Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 60. Mittwoch den 11. März 1840.

** Die neue Mündung der Weichsel. *)

(Hierzu gehört die dem heutigen Blatte beiliegende Charte.)

□ — Aus dem Brandenburgischen vom 4. März. Das in den zwei ersten Tagen des verflossenen Monats Februar bei Danzig stattgefundene Naturereigniß, welches der Weichsel eine neue Mündung gegeben hat, ist mit dem Durchbruch der Fahrt bei Pillau, mit der Bildung des Zuijder-Sees zu einem Meerbusen, mit dem, in unsern Tagen erfolgten Durchbruch des Limfiord in Dänemark, und einigen andern Begebenheiten ähnlicher Art verglichen worden. Dieser Vergleich kann nur auf die analogen Wirkungen bezogen werden, nicht auf die Ursachen, die bei den genannten Ereignissen fast ausschließlich in Sturmfluthen zu suchen sind. Bleiben wir bei der Oertlichkeit stehen, welche Danzig am nächsten liegt, so hat die Oeffnung, welche das Frische Haff mit dem Meere verbindet, zwischen dem vierzehnten und sechszehnten Jahrhundert ihre Stelle mehre Male verändert. In älteren Zeiten befand sich in der Nehrung eine Oeffnung bei dem Dorfe Lochstädt, nördlich von Pillau, und eine zweite zwischen den Dörfern Foglers und Schmergrube, der Stadt Frauenburg gegenüber. Diese beiden (so berichtet der gelehrte Geschichtschreiber der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche) Oeffnungen wurden im Jahre 1311, oder nach anderen Nachrichten erst 1395 durch heftige Stürme mit Sand angefüllt; und es entstanden neue Oeffnungen, die eine Rosenberg gegenüber, welche 9 Faden tief war, und eine zweite, ein wenig weiter nördlich Balga gegenüber, wo noch das Dörfchen Alt-Tief auf der Nehrung liegt. Auch dieses versandete bald nachher, nachdem die reichen Kaufherren von Danzig Schiffe und Steine hinein versenkt hatten, um dem Handel der Königsberger Abbruch zu thun. Noch später erfolgte ein Durchbruch bei der sogenannten Pfundbude, nahe bei dem Dorfe Alt-Pillau, der sich aber auch wieder geschlossen hat. Die jetzige Oeffnung bei Pillau, das Seegatt genannt, entstand mit einer Sturmfluth vom 16. September 1810; die Fahrbache ist, von der Mündung des Hafens am russischen Damm bei Pillau bis zur Ostsee 600 Ruthen lang, und von der Mündung des Hafens bis zur Spitze der Frischen Nehrung am Haffufer 200 Ruthen, so wie vom Ende der neuen Moole bis an das Ufer zwischen der Stadt und Festung 1500 Ruthen breit. Die geringste Tiefe ist jetzt 13 Fuß. Auch diese Oeffnung zuzufüllen, versuchten damals die Danziger, aber sie wurden von dem Hochmeister von Preußen mit gewaffneter Hand daran verhindert. So sehen wir, daß die Bildung des Pillauer Seegatts durch Kräfte bewirkt wurde, die von Außen, vom Meere kamen; während das Ereigniß, welches in den beiden ersten Februar-Tagen 1840 bei Danzig stattgefunden, und die Bewohner dieser Metropole des Preußischen Ostseehandels, dieser Beherrscherin des Weichsel-Gebiets, seitdem in nicht geringen Schrecken gesetzt hat, von innen her, vom mächtigen Weichsel-Strome selbst ausgegangen ist. Eisstopfungen, die unterhalb Bohnsack, bis gegen Danzig hin, eintraten, verursachten ein Drängen der nachfolgenden Eismassen und Wasserfluthen, denen der sonst starke, für gewöhnliche Fälle ausreichende Weichseldamm am rechten Ufer des Stroms, zum Schutz der Aussenbinnen-Nehrung, nicht länger widerstehen konnte, und so erfolgte am 1. Februar ein Deichbruch bei Bohnsack, als dessen erste Opfer die dortigen zwei Schleusen fielen. Mit jener Gewalt, die nur derjenige zu beurtheilen vermag, welcher ähnliche Begebenheiten an andern Strömen, z. B. am Niederrhein, mit angesehen hat, stürzte das Wasser, im flüssigen, wie im festen Zustande durch die Oeffnung, und brach sich Bahn, ein Bett suchend zwischen dem Dorfe Bohnsack und der Dünenreihe der Nehrung, auf das Dorf Neufähr hin, stets wühlend an den Dünen und ihr Fußgestell unterminirend, bis auch dieses der Kraft des, in wilder Wuth daherstürmenden eisigen Stromes nachgeben mußte. An der schmalsten Stelle der Nehrung, da, wo isolirte Häuser des Dorfes Neufähr liegen, konnte der natürliche Damm der Dünen nicht länger widerstehen: er beugte sich vor dem gewaltigen Element und stürzte am 2ten Februar in die Wasserfluth, die nun in gerader Linie ins Meer, nicht sich wälzte, sondern in dem um 4 Fuß sich senkenden neuen Bette, einer Stromschnelle gleich, wie man sie nur im Uebergang der Ströme von ihrem Ober- zum Mittellauf findet, pfeilschnell dahinschoß. Danzig liegt nun nicht mehr an der Weichsel, und es könnte auf den ersten Blick scheinen, daß die Bewohner dieser Stadt noch nach fünftehalb Jahrhunderten für die Sünden büßen sollten, die ihre Altvordern auf sich geladen haben, als sie, den Königsbergern zum Schaden, die Oeffnungen der frischen Nehrung verschlossen. Es könnte allerdings scheinen, daß Danzig veröden müßte, seitdem die Weichsel sich die neue Mündung bei Neufähr gebrochen, die eine Meile oberhalb der Stadt befindlich ist. Dies scheint sehr einleuchtend zu sein, wenn man auf die angefügte Karte blickt, die ein Auszug der Schrötterschen Karte von Preußen ist, und auf der es versucht wurde, die Lage des neuen Strombettes und der neuen Weichselmündung nach den autentischen Berichten anzugeben, welche über das, in physikalischer sowohl, als staatswirthschaftlicher Beziehung so wichtige Natur-Ereigniß bisher eingegangen sind. Eine genaue Aufnahme der Oertlichkeit hat, unter den obwaltenden Verhältnissen, wo Alles in der Bildung begriffen ist, noch nicht vorgenommen werden können; demnach kann die angefügte Skizze nur ein ungefähres Bild geben, das aber vorläufig genügt, um eine Uebersicht des Schauplatzes jener Begebenheit zu gewinnen. Wäre, statt des Deichs der Aussenbinnen-Nehrung bei Bohnsack, der Weichseldeich auf dem linken Ufer gebrochen, — wie er es weiter oberhalb des Danziger Haupts bei Czattkau, Güttland, und unterhalb bei Rothkrug, drohte, — so würde der ganze Danziger Werder unter Wasser gesetzt und mehr oder minder verwüstet worden, ja die Stadt Danzig selbst einer Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen sein, wie sie deren mehre erlebt hat, unter andern im Jahre 1434, als ein Deichbruch bei Güttland sich ereignete, in Folge dessen das Wasser auf dem Markte zu Danzig eine Elle hoch stand und bis ans Rathhaus stieg; eben so stieg das Wasser 1571 bis auf den Diehlenmarkt. Die neue Weichselmündung bei Neufähr, die auf den ersten Blick so große Nachtheile für Danzig herbeizuführen scheint, muß im Gegentheil als eine große Wohlthat erkannt werden, nicht blos für Danzig allein, sondern für das ganze Weichseldelta. Im Jahre 1840 hat die Natur das bewirkt, was 35 Jahre früher die Kunst in Antrag gebracht hat. Die großen Ueberschwemmungen, denen ganz besonders derjenige Theil des Weichseldelta, welcher von der Weichsel und der Nogat begrenzt wird, so häufig ausgesetzt ist, rühren hauptsächlich davon her, daß der linke, oder Danziger Weichselarm, in Folge der größeren Länge seiner Bahn, ein geringeres Gefälle besitzt, als der östliche Arm, oder die sogenannte Elbinger Weichsel. Zur Beseitigung dieser Uebelstände trug im Jahre 1805 jener ausgezeichnete Hydrotechniker, der eine so lange Reihe von Jahren an der Spitze des Bauwesens in der Preußischen Monarchie gestanden hat, darauf an, dem linken oder Danziger Weichselarm eine andere, als seine natürliche Mündung zu geben, und schlug dazu ungefähr dieselbe Richtung vor, welche, merkwürdiger Weise, der Strom selbst gegenwärtig genommen hat. Ohne Zweifel waren es nur die sehr bedeutenden Kosten, welche der Ausführung jenes Projekts entgegen traten. Die kriegerische Stellung, zu welcher damals ganz Europa gezwungen wurde, machte auch Preußischer Seits einen bedeutenden, außergewöhnlichen Aufwand nothwendig, und die Staatskassen konnten in einer Zeit, die fast täglich neue Forderungen erzeugte, nicht die Gelder gewähren, welche jener, die Kultur des Weichseldelta wesentlich förderende Bau erheischte. Jetzt haben sich die Verhältnisse anders gestaltet. Die in Danzig erscheinende Zeitschrift „das Dampfboot" hat unlängst den Weg angedeutet, welcher zur Wiederherstellung der für den Handel und die Schifffahrt nöthigen Einrichtungen einzuschlagen sein dürfte. Dieser Weg ist kein anderer, als derjenige, welcher von Eytelwein, dem nachmaligen Ober-Landes-Bau-Direktor, im Jahre 1805 projektirt worden ist. Dem Vernehmen nach hat die höchste Bau-Behörde des Staats, die Ober-Bau-Deputation zu Berlin, das Eytelweinsche Projekt jetzt wieder aufgenommen; eines ihrer Mitglieder, der Geh. Ober-Baurath Severin, hat sich nach Danzig verfügt, um an Ort und Stelle die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Von Männern, wie Günther, dem Erbauer des Swinemünder Hafens, und Hagen, dem Erbauer des Pillauer Hafens — (der zuerst genannte steht, neben dem genialen Schinkel, an der Spitze der Ober-Bau-Deputation) — läßt sich erwarten, daß sie, die gegenwärtige Gelegenheit benutzend, Danzig zu einem Hafen umschaffen werden, wie er nirgends an der Ostsee größer, sicherer angetroffen werden wird, selbst Kronstadt nicht ausgeschlossen. Das, was jetzt die todte Weichsel ist, zwischen Neufähr und Danzig, wird einst die lebendige genannt werden müssen; fallen dereinst die Zollschranken an der obern Weichsel, wie am Sund, so wird Danzig's Hafen, der größte und sicherste der Ostsee-Häfen, ein Tummelplatz von Tausenden von Schiffen werden, das glatte, ruhige, meilenlange Bassin wird von einem Wald von Masten bedeckt sein, und die größten Kauffahrteischiffe werden bis ins Innere des von der Mottlau reichlich gespeisten Stadthafens vor die Speicher fahren können, um die aus fernen Ländern stammenden Schätze aus-, die Produkte des eigenen wie des Hinterlandes einzuladen, sie zu tragen in fremde Zonen, über den Ocean in die neue Welt, in die jenseitigen Hemisphären. Diese Aussicht ist nicht chimärisch: Liverpool war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein unbedeutendes Küstenstädtchen, seine Docks (ihre Anlage schreibt sich vom Jahre 1708 her), haben es zur zweiten Handelsstadt des Britischen Reichs erhoben, deren betriebsame Bewohner, 170,000 an der Zahl, mit der Kommerz-Gentry der Themsestadt bekanntlich den Handel der Welt beherrschen. Sollten die Danziger Docks nicht ein ähnliches Resultat, wenn auch in kleinerem Maaßstabe, herbeiführen können? Unter den zehn Haupt-Zoll-Aemtern des deutschen Zoll-Vereins, über welche der lebhafteste Transito-Handel betrieben wird, nimmt Danzig die erste Stelle ein. Bei dem dortigen Hauptamte wurden an Durchgangszöllen erhoben:

1834	—	61,930	Rthl.
1835	—	63,900	—
1836	—	52,760	—
1837	—	228,370	—
1838	—	115,350	—

wenn bei dem Hauptamte Schwalleningken, am Memelstrom, in den beiden zuletzt genannten Jahren nur 56,940 Rthl. und 50,650 Rthl., und zu Wittenberge, an der Elbe, nur 16,440 Rthl. und 27,870 Rthl eingenommen wurden. Unter den 37 Hauptämtern des Zollvereins, welche im Jahr 1838 an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszöllen mehr als hunderttausend Thaler eingenommen haben, steht Danzig auf der 15. Stufe, mit 332,930 Rthl.; das Jahr vorher war der Zoll auf 454,550 Rthl. gestiegen, während er 1834 erst 285,180 Rthl. betrug. Nicht unmöglich, daß diesen Zahlen binnen kurzer Zeit eine Null angehängt werden muß. Aber außer dem Einfluß auf den Handel

*) Wir haben bereits früher auf diesen Aufsatz hingewiesen, den unser gelehrter Mitarbeiter, welcher seine Artikel „Aus dem Brandenburgischen" datirt, uns schon vor einiger Zeit versprochen hatte. Der Verfasser ist im Stande gewesen, die besten Quellen für seine Arbeit zu benutzen. Red.

werden die neue Weichselmündung bei Neufähr, und die hydrotechnischen Arbeiten, welche durch dieses Naturereigniß hervorgerufen werden, ohne Zweifel den wohlthätigsten Einfluß auch auf die physische Kultur des gesammten Weichseldelta ausüben, namentlich auf die des Danziger Werders. Die kostbare Unterhaltung der Schöpfmühlen, vermöge deren zeither die Ländereien entwässert werden mußten, wird den Grundbesitzern erspart, und Danzig selbst, das nicht selten in seiner Unterstadt von Wassernoth zu leiden hatte, wird künftig dieses Uebel nicht mehr kennen. Die Regsamkeit, welche die verschiedenen Zweige des landwirthschaftlichen Gewerbes in den Preußischen Provinzen des Weichsel- und Pregelgebiets, durch Einführung neuer Kulturen, seit einigen Jahren auszeichnet, wird an den Danziger Docks einen neuen Hebel finden, und der lebhaftere Verkehr, der in Danzig nicht ausbleiben kann, wird jener uralten Manufaktur einen neuen Schwung geben, auf welcher der Wohlstand des Ermlandes beruht. Und so dürfen wir denn wiederholt darauf aufmerksam machen, daß das, was ein Uebel zu sein schien, drohend den Wohlstand einer großen Stadt zu untergraben, ihre 60,000 Bewohner an den Bettelstab zu bringen, eine Wohlthat wird, nicht blos für sie, sondern für ganze Provinzen. Freilich ist der Dünenbruch der Weichsel für den Augenblick ein Uebel, das auf Danzig's Kaufherren schwer lastet und bedeutende Verluste herbeiführen mag; aber sie wollen erwägen, daß es außerhalb des Kreises menschlicher Kraft liegt, dem Uebel binnen einer Spanne Zeit zu begegnen. Die jetzt todte Weichsel, deren in Eismassen aufgethürmtes Wasser erst beim Eintritt des milden Wetters sich in seinen natürlichen, in seinen flüssigen Zustand auflösen kann, wird sich, ohne Zweifel als total versandet darstellen; daß aber zu ihrer Entsandung mehr als eine Woche, mehr als zehn Hände erforderlich sind, wissen die Danziger eben so gut, als jeder Anwohner eines großen Stroms. Was der Kaufmannsstand für den Augenblick einbüßt, das wird er später reichlich ersetzt sehen; und nicht unberücksichtigt dürfen die großen Summen bleiben, welche die bevorstehenden Bauten in Umlauf bringen werden; diese Bauten sind, wie in der Natur der Sache liegt, nicht blos hydrotechnischer, sondern auch fortifikatorischer Art, sie ressortiren daher eben so wohl von der Civil- als von der Militär-Behörde, und unsere jungen Wasserbaumeister und Kriegsbaumeister werden in Danzig die trefflichste Gelegenheit finden, ihren praktischen Kursus zu machen. Dem Vernehmen nach findet ein lebhafter Verkehr zwischen den betreffenden höchsten Behörden, dem Finanzministerium (Abtheilung für Bauwesen) aus dem Kriegsministerium (Abtheilung für die Ingenieur-Angelegenheiten) statt, um über die Maßregeln, welche für Danzig nothwendig werden, sich zu einigen, und die erforderlichen Anträge Sr. Majestät vorzulegen. Alles durch den König, für den König und sein Volk; denn bei uns in Preußen sind König und Volk unzertrennliche Begriffe; der König das Oberhaupt, der Vater einer Familie, die er mit Liebe umfängt; das Volk die Kinder, die ihm mit Anhänglichkeit, Liebe und Treue lohnen.

Inland.

Berlin, 8. März. Bei der am 5ten und 6ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 78,117; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 16,756. u. 50,330; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 12,533. 49,423. und 99,936; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 11,215. 57,225. 90,071 und 91,027; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 25,714. 76,718. 88,487. 109,123. und 111,205; 10 Gewinne zu 300 Rthl. auf Nr. 1283. 13,448. 13,927. 27,892. 34,061. 46,428. 56,264. 69,602. 97,596. und 102,615; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3443. 8615. 12,365. 14,063. 22,560. 26,577. 33,209. 44,110. 49,672. 52,131. 52,376. 58,367. 59,259. 60,023. 62,159. 75,419. 77,890. 84,128. 91,808. 92,573. 102,519. 103,065. 105,009. 109,482. u. 111,935.; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 4912. 5077. 7685. 8225. 10,120. 12,805. 12,887. 17,965. 19,618. 25,535. 28,468. 30,279. 31,380. 37,652. 39,241. 40,237. 40,791. 44,436. 48,262. 49,017. 49,045. 50,379. 50,738. 53,023. 55,606. 58,479. 59,815. 62,145. 62,829. 71,033. 74,897. 75,877. 76,093. 77,089. 77,228. 79,890. 84,758. 87,500. 88,955. 89,861. 94,607. 94,723. 94,983. 96,025. 99,559. 101,303. 103,433. 103,816. 106,246 und 107,023. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 31. März d. J. festgesetzt.

Trier, 4. März. Mehrere Geistliche der Stadt Trier haben sich nach vorläufiger Berathung mit dem Kapitular-Vikar und Administrator des Bisthums, Hrn. **Günther**, um die **Gründung eines Konviktoriums** bemüht, in welchem arme talentvolle Jünglinge aus der Diözese Trier, die sich dem Priesterstande wollen, unentgeltlich, und solche, die nicht ganz zahlungsfähig sind, gegen eine billige Zahlung Verpflegung erhalten und unter geistlicher Aufsicht stehen sollen. Die Mittel hierzu sollen durch freiwillige jährliche Beiträge der Diözesanen und etwaige Schenkungen, Vermächtnisse und andere wohlthätige Zuwendungen herbeigeschafft werden. Der Staat hat der Errichtung dieser Anstalt die Genehmigung ertheilt, und der Herr Kapitular-Vikar hat das Protektorat derselben übernommen.

Deutschland.

Frankfurt a/M., 5. März. (Privatmitth.) Die Ernennung des Herrn **Thiers** zum Chef des neuen Tuilerien-Kabinets ist unsern Salons-Politikern zwar nicht ganz unerwartet gekommen, indem dieser Staatsmann wirklich eine Unumgänglichkeit geworden war. Indeß bezweifelt man, es werde derselbe das Vertrauen der fremden Kabinette zu Frankreichs Politik, das in jüngster Zeit sehr geschwächt war, wieder zu beleben vermögen. Allerdings kann man Hrn. Thiers bedeutendes Geistesvermögen nicht streitig machen; allein das erste Requisit eines wahren Staatsmannes ist Charakterstärke und unbedingte Folgerichtigkeit. In dem Betreff aber dürfte derselbe nicht allen Forderungen entsprechen, die man an den Mann zu machen berechtigt ist, dessen Händen das Staatsruder eines großen Reichs anvertraut ist. Beiläufig mag bemerkt werden, daß mit Herrn Thiers ein neuer Hoffnungsstern für die **spanischen Staatsgläubiger** am Börsenhorizont aufgegangen ist. Obschon so oft getäuscht, haben sie noch nicht vergessen, daß zu einer frühern Epoche, wo freilich ganz andere Umstände walteten, Hr. Thiers Frankreichs Dazwischenkunft in die Angelegenheiten der Halbinsel dringend forderte und aus dem Kabinet schied, weil Ludwig Philipp anderer Meinung war. Dennoch dürfte man einem neuen Schwindel in jenen so gefährlichen Papieren entgegensehen, wozu auch wirklich bereits nicht bloß in Frankfurt, sondern auch an den fremden Börsenplätzen ein guter Anfang gemacht ist. — Handelsbriefen aus Amsterdam zufolge, hätte die **belgische Regierung** eine **Zinszahlung** von $2\frac{1}{2}$ Millionen Gulden an Holland geleistet, was denn ein Steigen der Effektenkurse zu Wege gebracht hat. Gleichwohl sah man mit steigender Erwartung dem bevorstehenden Wiederzusammentritt der Generalstaaten entgegen, wo die vielbewegte Reformfrage ihre Lösung erhalten soll. — Der Consistorialrath und Advokat Dr. **Hessenberg**, ehemaliger **Bevollmächtigter der Hanoverschen Beschwerdeführer beim Bundestage**, hat nunmehr auch eine Verehrung aus diesem Lande erhalten. Dieselbe besteht in einem etwa ein Schuh hohen und sehr weiten silbernen Pokal, der inwendig vergoldet ist und folgende Inschriften hat: Um den obern Rand dieses Trinkgefäßes liest man: „dem muthigen Vertreter des hannoverschen Volks, Konsistorialrath Dr. Hessenberg." Sodann unterhalb auf der einen Seite: „Dessen Freunde und Verehrer in der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln." Auf der andern Seite: „Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für Dich streiten! Jes. Sir. IV. 33." Endlich unterhalb: „den 26. September 1833." (An diesem Tage nämlich wurde das vielbefragte Staatsgrundgesetz promulgirt) und zuletzt die Jahreszahl „1840." Das Geschenk wurde von einem drei Folioseiten füllenden Sendschreiben begleitet, das die nehmlichen Unterschriften hat, wie der an den Dr. **Stüve** zu Osnabrück bei gleichem Anlaß gerichtete Brief. — Es circulirt hier jetzt eine Unterzeichnungsliste zum Behufe der Unterstützung der Gattin und Kinder des Dr. **Seidenstikker**, der bekanntlich wegen Theilnahme an den Göttinger Vorgängen zu Anfang des J. 1831 zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt, auch bereits in dem Erstehen begriffen ist. Seine Familie hat somit ihren Ernährer verloren und befindet sich in den Hilfsbedürftigsten Umständen, in deren Berücksichtigung die hier und in andern Städten Deutschlands für dieselbe erwähnten Subscriptionen einen recht guten Fortgang haben möchten. — Gestern wurde auf dem Kirchhofe zu Sachsenhausen die Leiche des am Sonntage verstorbenen kais. **österreichischen Hauptmanns Eckert** mit den einem alten Krieger gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Hauptmann Eckert bekleidete die Stelle eines Platzadjutanten beim General von Bissons, und hatte sich in diesem Verhältnisse, das ihn namentlich mit der Frankfurter Polizeibehörde in häufige Berührung setzte, allgemeine Liebe und Achtung erworben. Bei dem Abgeschiedenen tritt der seltene Fall ein, daß er bei einem Vermögen von etwa 60,000 Fl. auch nichts den entferntesten ihm verwandten Erben hinterläßt. — Unser **Karneval** wurde am Faschingsdienstag durch den fünften Maskenball im Theater beschlossen. Es waren zu demselben etwa 900 bezahlte Billets ausgegeben worden, so daß das Haus zwar nicht überfüllt, die Gesellschaft aber gleichwohl sehr belebt war. — An eben diesem Tage trug sich in dem benachbarten Städtchen **Höchst** am Maine, wo, als Mummenschanz, die Vermählung das Flüßchens Nidda mit dem Mainstrome begangen wurde, ein Unglücksfall zu, der durch den Eisgang auf Letzterem verursacht wurde. Ein Nachen nämlich, der zum Behufe dieser Feierlichkeit den Main beschiffte, schlug um, und mehre Personen fanden den Tod in den kalten Fluthen desselben. Bei der in den jüngst verflossenen Tagen stattgehabten Liquidation für die Masse des mit einer halben Million Gulden etwa fallirten **Grümpelmannes** Link war der Zudrang von Menschen, die sich zu dem Behufe mit Stempelpapier auf dem betreffenden Bureau versahen, so groß, daß die Beamten Gensdarmen requiriren mußten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Unsere Lokalblätter haben zwar unlängst die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Kastel nach Wiesbaden für nächstkommenden Montag verkündigt; indeß ist den hiesigen Behörden bis heute noch keine amtliche Mittheilung deshalb zugegangen, weshalb jene Angabe um so mehr bezweifelt wird, als die resp. Regierungen, welche das Unternehmen concessionirt haben, sich gemeinhin von den in dem Betreff erlassenen Verfügungen gegenseitig zu unterrichten pflegen. — Der noch fortdauernde Eisgang hat das Wiederauffahren der **Schiffbrücke** bei Mainz noch bis heute verhindert, wenn schon bereits am verwichenen Sonntage Anstalten dazu getroffen wurden. — Frau **Leonhardt-Lyser**, die gestern eine schriftliche Improvisations-Darstellung im Saale des „Russischen Hofes" gab, hat sich des Beifalls eines zwar nicht zahlreichen, dagegen aber besonders ausgezeichneten Publikums zu erfreuen gehabt. Die von ihr über ein aufgegebenes Thema auf der Stelle zu Papier gebrachten Stegreifverse sind nicht nur nach allen technischen Regeln abgefaßt, sondern offenbaren ein wirkliches Dichtertalent.

Oesterreich.

Wien, 7. März. (Privatmittheilung). Se. M. der König von **Sachsen** wurde bei seiner Ankunft in der Burg von allen hier anwesenden Erzherzogen empfangen. Der Erzherzog Franz Carl war Sr. M. entgegengefahren. — Er beobachtet das strengste Incognito und soll bis den 14. d. hier verweilen. Alle Gerüchte, daß diese Reise politische Beweggründe zum Grund hätten, scheinen grundlos. — Graf Montbel verweilt noch hier. Die Herzoge von Bordeaux und Angoulème werden im Monat Mai ihren Sommer-Aufenthalt in Kirchberg nehmen. Die Herzogin von Berry verweilt in Grätz. — Se. K. H. der Erzherzog Palatinus hat sich von seiner Unpäßlichkeit bereits wieder erholt. — Einem Gerücht zufolge soll ein Vermählungs-Project der brasilianischen Prinzessin Januaria mit einem Infanten, Sohn des Infanten Francesco de Paula, vereitelt und dagegen ein anderes mit einem deutschen Prinzen im Werk begriffen sein. — Wir haben fortwährend eine Kälte von 8 bis 10 Grad. Die Dampfschiffahrt hat indessen trotz dem nach Pesth wieder begonnen, weil die Donau von Eis frei ist.

Großbritannien.

London, 29. Febr. Prinz **Albrecht** hat dieser Tage eingewilligt, Mitglied der reichen **Goldschmiede-Zunft** zu werden, an deren Spitze die Königin steht, und wird den zu diesem Behufe erforderlichen Eid leisten. — Die Einkünfte der Anglikanischen Kirche belaufen sich auf 8,896,000 Pfd. Sterling. — Obgleich Frost, Williams und Jones schon deportirt sind, so werden doch noch Versuche gemacht, ihnen gänzliche Begnadigung zu verschaffen. — Die hiesige astronomische Gesellschaft hat den **König von Dänemark**, Christian VIII., zu ihrem Ehren-Mitgliede ernannt.

Da einige Französische Blätter ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß England so viel Aufmerksamkeit auf die Vermehrung der Französischen Marine richte und Schritte thun zu wollen scheine, um die seinige auf einen verhältnißmäßigen Fuß zu bringen, so findet sich die Morning Chronicle zu folgender Erklärung veranlaßt: „Wenn jene Blätter auf die in ihren eigenen Spalten gegen England gerichteten Drohungen zurückblicken wollten, so würden sie wohl einsehen, daß einiger Grund zu dieser Vorsicht vorhanden sei. Die Französische Regierung verlangte voriges Jahr einen außerordentlichen Kredit zur Ausrüstung von Schiffen, um die Würde Frankreichs in der Orientalischen Angelegenheit aufrecht zu erhalten. Einfacher und freimüthiger ist es, wenn **wir** ohne Rückhalt gestehen, daß wir unsere Marine deshalb vermehren, **weil Frankreich eine feindliche Stellung im Mittelländischen Meere eingenommen und seine Seemacht weit mehr verstärkt hat, als es der Frieden und seine kundgegebenen Gesinnungen erheischen.** Wenn **Frankreich** oder **Oesterreich** oder **Rußland** eine neue Armee von 100,000 Mann auf die Beine brächte, ohne daß sich ein mit dem Frieden Europa's verträglicher Grund dafür ergäbe, so würden die beiden anderen Mächte vermöge eines ähnlichen Gesetzes der Selbstvertheidigung auch Armeen mobil machen."

Frankreich.

Paris, 3. März. Um die Majoritäts-Frage in der Kammer zur Entscheidung zu bringen, wird Herr

Thiers noch im Laufe dieser Woche einen **Supplementar-Kredit für die geheimen Ausgaben** verlangen. Einem langjährigen parlamentarischen Gebrauche zufolge, wird bei Gelegenheit dieses Kredites die ministerielle Politik erörtert und man wird es sich dies Mal besonders angelegen sein lassen, den Stand der Parteien in der Kammer so genau als möglich zu ermitteln.

Die Presse macht bemerklich, daß der Eintritt des Admirals **Roussin** in das Thierssche Kabinet auf ein gänzliches Aufgeben Aegyptens hindeute, da man wisse, daß Hr. Roussin wegen seiner Abneigung gegen Mehmed Ali von seinem Botschafter-Posten in Konstantinopel abberufen worden sei.

Das Königliche Konseil des öffentlichen Unterrichts hat sich gestern in corpore zu Herrn **Villemain** begeben, um ihm das Bedauern über sein Ausscheiden aus dem Ministerium zu erkennen zu geben. Hr. Villemain, der seit 10 Jahren Vice-Präsident jenes Konseils gewesen war, mußte beim Eintritt in das Ministerium diese Stelle niederlegen, und es ist sehr die Frage, ob sein Nachfolger im Amte ihm wieder einen so bedeutenden Einfluß auf den öffentlichen Unterricht gestatten wird. Der neue Minister, Herr **Cousin**, legt ebenfalls seine Stelle als Mitglied jenes Konseils nieder, und man bezeichnet allgemein Herrn v. Jouffroy als seinen Nachfolger.

Nach einem Schreiben aus **Toulon** brach am 27. v. M. Morgens im **Laboratorium für Congrevische Raketen** zu Toulon **Feuer** aus, dessen Folge eine mehrstündige furchtbare Explosion war, während deren diese Feuergeschosse in Menge auf Stadt, Rhede und Umgegend hingeschleudert wurden. Mehrere Bomben fielen dicht bei der Fregatte des Prinzen von Joinville, „la belle Poule", nieder. Etwa 12 Mann, worunter 1 Offizier, sollen durch diesen Unfall das Leben verloren haben, und 15—20 Personen mehr oder minder beschädigt sein. Die Veranlassung dieses Unglücks ist nicht bekannt.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. Die Hauptstadt ist in Belagerungs-Zustand erklärt worden und bietet einen sehr kriegerischen Anblick dar. Die Truppen, welche von dem besten Geiste beseelt sind, haben die Nacht unter den Waffen zugebracht; eine Kavallerie-Piket war vor dem Palast aufgestellt und das Bataillon „Königin-Regentin" befand sich im Theater, dem Palast gegenüber. Heute Abend erwartet man den General Balboa mit seiner Division; er wird, wie es heißt, das Kommando der in Madrid befindlichen Truppen erhalten. Durch die weisen Anordnungen der Behörden ist die Ruhe für den Augenblick gesichert, indeß fürchtet man, daß die Uebelwollenden die Beerdigung des am gestrigen Tage durch einen Lanzenstich getödteten Nationalgardisten zu einigen Demonstrationen benutzen möchten. Dieser National-Gardist, Namens Palacios, befand sich nämlich nebst einem Anderen unter einer der aufrührerischen Gruppen; Beide waren nicht in Uniform und wurden tödtlich verwundet. Man ist indeß allgemein der Meinung, daß, wenn die Behörden vom ersten Augenblicke an mehr Energie bewiesen hätten, die Unruhen keinen so ernsten Charakter würden angenommen haben. **Die Schwäche und Zögerung der Civil- und Militair-Behörden vermehrte natürlich die Kühnheit der Uebelwollenden.** Nach der Aussage von **Augenzeugen bestanden die Ruhestörer anfangs nur aus etwa 100 Gassenbuben und Lehrlingen, von denen Jeder dafür, daß er aus Leibeskräften schrie: „Es lebe die Constitution! Es lebe die Königin! Es lebe der General Espartero!" einen Piaster erhalten hatte.** Man hat nicht bemerkt, daß sie mit Waffen versehen waren. Die Zahl der Neugierigen war immer größer, als die der eigentlichen Böswilligen. Die zwei Kompagnien der National-Garde, welche in der Deputirten-Kammer den Dienst versahen, haben eine unverzeihliche Nachsicht bewiesen, denn als der Präsident der Kammer den kommandirenden Offizier aufforderte, mit Strenge gegen die Ruhestörer zu verfahren, erklärte dieser, daß er unter keiner Bedingung werde schießen lassen. Nachdem der General-Kapitain und der Gouverneur von Madrid mehr als eine Stunde hatte verstreichen lassen, ohne sich zu zeigen, erschienen sie endlich mit der Kavalerie. Statt nun der zahlreich versammelten Volksmenge zu befehlen, auseinander zu gehen, sprachen sie lange Zeit mit dem Volke, das durch diese Mäßigung noch kühner wurde. So oft gerufen wurde: „Es lebe die Constitution!" nahmen beide Stabs-Offiziere den Hut ab und forderten im Namen der Constitution das Volk auf, sich zu entfernen. Als sie jedoch sahen, daß Alles vergebens sei, ließen sie die Kavalerie angreifen und bei dieser Gelegenheit wurden die beiden oben erwähnten National-Gardisten getödtet. Daß übrigens diese Unruhen durchaus keine Verzweigungen hatten, geht daraus hervor, daß, während die Emeute den höchsten Grad erreicht hatte, die Königin-Regentin in dem 2 — 300 Schritte entfernten Prado ruhig spazieren ging. Der Senat und die Deputirten haben heute keine Sitzungen gehalten, und dem Ayuntamiento wurde es von dem General-Kapitain verboten, sich zu versammeln, weil dies unter den gegenwärtigen Umständen eher nachtheilig als von Nutzen gewesen sein würde. **Der politische Chef von Madrid ist wegen der von ihm bewiesenen Schwäche durch Herrn Entrence, dessen Energie allgemein bekannt ist, ersetzt worden.** Das außerordentliche Kriegsgericht hält seine Sitzungen im Postgebäude und das Minister-Conseil in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, von wo es bereits zwei Couriere an den Herzog von Vitoria abgesandt hat.

Die Leipziger Allgem. Ztg. berichtet Folgendes über die neuesten Vorgänge in **Madrid**: „Als ich mich nach Abgang der Post (3 Uhr Nachmittags) in die Sitzung begab, traf ich die Versammlung in großer Aufregung, indem die Diskussion abermals durch wiederholte laute Aeußerungen des Mißfallens des auf der öffentlichen Galerie versammelten Pöbels unterbrochen worden war. Die Exaltirten fochten die Gültigkeit der Wahlen der Provinz Cordova mit der größten Heftigkeit an, und namentlich erhob Arguelles gegen die Minister die Beschuldigung, durch Anwendung offener Gewalt und Unterdrückung der Stimme der Patrioten die Wahlen zu Gunsten der moderirten Partei gelenkt zu haben. Als er aber erklärte, die Moderirten hätten, um bei den Wahlen den Sieg davon zu tragen, mit den Karlisten ein geheimes Bündniß abgeschlossen, erhob sich der Deputirte Armendariz gegen diese Anschuldigung mit dem Ausruf: „„Ich erkenne nur diejenigen als Karlisten, welche uns mit den Waffen in der Hand bekriegen."" Sofort erhob sich ein entsetzliches Geschrei auf der öffentlichen Galerie, und der Präsident des Congresses rief den dort befindlichen Huissiers zu, das Volk hinauszutreiben. Dieses aber gab, ehe es sich entfernte, den Deputirten einen sprechenden Beweis von seiner Souverainetät. Unter drohenden Gebehrden, mit geballten Fäusten stieß der Pöbel zugleich ein Lebehoch der Freiheit und die unerhörtesten, schwer wiederzugebenden Verwünschungen gegen den Congreß aus. **Picaros! tunantes! pillos!** (Schelme, Landstreicher, Lumpengesindel!) konnten noch für erträgliche und anständige Bezeichnungen gelten, wenn man sie mit den übrigen von der Galerie herabschallenden Wörtern verglich. Ein Theil des Pöbels richtete diese Drohungen und Schimpfreden nur gegen die Bänke, welche die Majorität einnimmt; ein anderer aber schien die ganze Versammlung verdammenswürdig und verächtlich zu finden, denn man hörte ausrufen: „„Fort mit euch Allen! Ihr Narren scheert euch nach Hause! Nieder mit Exaltirten und Moderirten!"" Während es nach einer Viertelstunde den Anstrengungen der Huissieres und der herbeigerufenen Nationalmilizen gelang, die Räumung der Galerie durchzusetzen, fand in den Reihen der Deputirten selbst ein nicht minder stürmischer Auftritt statt. Die Moderirten exaltirten sich und verlangten die Todesstrafe für die Unruhestifter; die Exaltirten dagegen wurden plötzlich gemäßigt und bemühten sich, Fassung und Kaltblütigkeit zu zeigen. Endlich übertönte die Stimme des Herrn Mon (der unter dem Grafen Ofalia Finanzminister war) das Geschrei aller Uebrigen. „Sollen wir zugeben, rief er aus, daß uns jenes Lumpengesindel Schelme und Landstreicher nenne? Was wird Europa hierzu sagen? Jene Kerle (indem er auf die Galerie zeigte) sind dieselben, welche 1814 die Statue der Freiheit durch die Straßen und die Patrioten in die Gefängnisse schleiften; dieselben, welche 1822 Toreno und Martinez de la Rosa mit Dolchen bedrohten; dieselben, welche 1823 Riego im Triumph auf das Schaffot führten. Sollen 30 oder 40 Galeerensklaven der Nation das Gesetz geben? Soll die Verfassung für immer ein eitler Traum sein? Sind dies etwa die Polizeiagenten, von denen Hr. Arguelles gestern sprach? Wir alle kennen die Verschwörer und die Personen, welche sie leiten. Sollen sie unbestraft bleiben?" Der Minister des Innern versicherte, der Vorfall würde weder wiederholt werden noch unbestraft bleiben, denn die Regierung kenne die Urheber desselben aufs genaueste. Hierüber entstand lautes Murren auf den Bänken der Opposition. Hr. Arguelles erklärte, Hr. Mon sei ein zu unbedeutender Mann, um ihn durch seine Anspielung beleidigen zu können. Die Polizei im Innern des Congresses auszuüben, stände nur dem Präsidenten desselben und nicht dem Minister zu. Laute Aeußerungen des Beifalls oder der Mißbilligung von Seiten der Galerie seien bei gesetzgebenden Kammern durchaus nicht zu vermeiden und bis auf einen gewissen Punkt zu entschuldigen. Den ganzen, übrigens ihm selbst unangenehmen Vorfall hätten ganz gewiß die Karlisten veranstaltet. Endlich drängte sich Hr. Olozaga durch die Menge und rief mit seiner Stentorstimme aus: „Der Vorfall in der Galerie ist allerdings sehr zu tadeln, allein auch wir haben uns tadelnswerth benommen. Warum legten wir eine solche Verzagtheit an den Tag?" „Verzagtheit, schrieen mehre Deputirte, wir wären verzagt? Keineswegs. Man ziehe Hrn. Olozaga wegen dieses Ausdrucks zur Verantwortung!" Dieser forderte zur Fassung und Ruhe auf und warf dem Minister des Innern vor, in der Nähe des Congresses bewaffnete Macht aufgestellt und dadurch den Unwillen des Volks hervorgerufen zu haben. (In der That befanden sich vorgestern sechs bis acht Gendarmen auf dem vor dem Palast der Deputirten belegenen Platze). Der Minister erwiderte darauf, es sei seine Pflicht gewesen, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, er habe aber bereits gestern jene bewaffnete Behörde zurückgezogen, überzeugt, daß die Nationalmiliz hinreiche, um den Congreß gegen neue Unbilden zu sichern. Man stimmte endlich über die Wahlen von Cordova ab und erkannte mit 93 Stimmen gegen 41 ihre Gültigkeit an. Der Geist der Aufregung, der sich in der gestrigen Sitzung zeigte, erstreckte sich sogar bis auf die diplomatische Tribune."

Die franz. Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depeschen: I. **Bayonne**, 2. **März**. **Der Ober-Befehlshaber der 20. Militair-Division an den Kriegs-Minister.** „Ich erhalte so eben die offizielle Nachricht, Segura habe sich auf Discretion ergeben. Man hat beinahe 500 Gefangene gemacht. II. **Bayonne**, 2. **März**. **Der Unter-Präfekt von Bayonne an den Minister des Innern:** „Die Uebergabe von Segura wird offiziell bestätigt; 274 Gefangene, 6 Kanonen, Kriegs-Munition und eine große Menge Lebensmittel sind in der Gewalt Espartero's. Madrid war am 27. Februar ruhig. Der Belagerungs-Zustand dauerte noch fort. III. **Bayonne**, 2. **März**. **Der Ober-Befehlshaber der 20. Militair-Division an den Kriegs-Minister:** „Die Ruhe in Madrid ist am 26. Febr. gänzlich wiederhergestellt worden. General Balboa ist daselbst mit seiner Division eingerückt. Der politische Chef und der Militair-Gouverneur sind abgesetzt worden. Der Ayuntamiento ist aufgefordert worden, seine Sitzungen während des Belagerungs-Zustandes einzustellen.

Portugal.

Lissabon, 19. Februar. Die **Deputirtenkammer** beschäftigt sich noch immer mit der Klausel der Adresse in Bezug auf den **Sklavenhandel**. Die Opposition, die gestern bei der ersten Abtheilung dieser Klausel eine Niederlage erlitt, wollte hierauf, daß ein neuer Paragraph, worin die Kammer das von dem vorigen Ministerium in dieser Beziehung beobachtete Verfahren guthieße, in die Adresse aufgenommen werde. Die andere Seite der Kammer widersetzte sich aber der Aufnahme dieses Paragraphen und beantragte eine Klausel, worin allen Ministerien seit der Restauration für ihre Bemühungen um die Unterdrückung des Sklavenhandels Lob gespendet wurde. Gestern war das Benehmen der Septembristen so heftig, und die Verwirrung in der Kammer wurde so groß, daß, obgleich die Sitzung verlängert worden war, um wichtige Geschäfte abzumachen, der Präsident sich genöthigt sah, seinen Stuhl zu verlassen und die Sitzung für beendigt zu erklären. Das Wichtigste, was in den letzten zwei Tagen vorgekommen, ist die von dem Grafen Villa Real abgegebene Erklärung, daß der Separat-Artikel der Convention von 1817 auf die Sklavenhändler in allen Breiten anwendbar sei, da der Sklavenhandel von der Portugiesischen Regierung abgeschafft und für ungesetzlich erklärt worden sei. Der Graf Tapia hielt eine glänzende Rede, worin er darthat, daß die Englische Alliance die angemessenste für Portugal sei, wie ihre vierhundertjährige Dauer beweise. Er erklärte den Sklavenhandel für Seeräuberei. Dies erregte großen Lärm in der Kammer, und einige Deputirte meinten, wenn jener Handel der Seeräuberei gleichgestellt werde, so würden die Portugiesischen Kapitaine, die sich dessen schuldig gemacht hätten, gehängt werden, obwohl England bekanntlich erklärt hat, daß in dieser Beziehung nur sekundäre Strafen eintreten sollen. Andere meinten, das Ganze sei ein Gegenstand der inneren Gesetzgebung und gehöre nicht in einen Traktat. Dies ist bereits vor drei oder vier Jahren gesagt worden, auch wurde damals versprochen, daß den Cortes ein Gesetz, wodurch der Sklavenhandel für Seeräuberei erklärt würde, vorgelegt werden solle; dies ist jedoch nie geschehen und unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht zu erwarten. Auf die Aeußerung des Hrn. Estevao, daß man zur Zeit des Dom Miguel wenigstens den Trost gehabt habe, von einem Portugiesischen Henker und mit einem Portugiesischen Stricke gehängt zu werden, bemerkte der Minister des Innern, daß er zwar alles Nationale liebe, mit Ausnahme jedoch eines nationalen Henkers und eines nationalen Strickes.

Schweiz.

Zürich, 1. März. Der große Rath des Kantons Bern hat am 28. Febr. den Antrag des Regierungs-Raths auf Begnadigung der in den Reaktions-Prozeß verwickelten und verurtheilten Personen verworfen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 19. Febr. (Privatmittheilung.) Der Sultan hat vor Eintritt des Bairamsfestes beinahe alle Moscheen der Hauptstadt besucht und sich

überall unter dem Volke gezeigt. Seit der Entfernung des Kislar Agassi und des Edim Effendi von der Sultanin Mutter, welche bekanntlich als Anhänger des Vice-Königs von Aegypten bekannt sind, verbreiten sich allerlei Gerüchte, daß die Sultanin Valide seit dieser Zeit keine Unterredung mit ihrem Sohne mehr gehabt habe. Er bezeugt ihr die höchste Ehrerbietung; allein er vermeidet jedes Alleinsein mit dieser, seinen Rathgebern abgeneigten Frau. — Der griechische Minister von Zographos ist mit dem Entwurf eines mit der Pforte abzuschließenden Handels-Tractats nach Athen zurückgereist. Die eigenthümlichen Verhältnisse Griechenlands mit der Pforte haben die hiesigen Minister veranlaßt, den projectirten Entwurf zu modificiren. — Der Vezir Chosrew Pascha hat bereits die fremden Botschafter empfangen. Graf Pontois hatte nach Eingang von Berichten vom Grafen Sercey aus Erzerum eine lange Conferenz mit ihm. — Nach Berichten aus dem Lager des Hafiz Pascha vom 6. d. hat Sadoulah Pascha das Kommando in Orfa und Diarbekir übernommen und den Hatti-Scheriff von Gulhani alldort publiciren lassen. — Der sardinische Minister von Paretto hat vom Sultan den reich mit Brillanten versehenen Nischan Iftichar erhalten. — Das Echo de l'Orient vom 15. d. enthält über die letzten Momente der Lady Esther Stanhope einen sehr interessanten Aufsatz. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 10. d. hat der persische Gesandte Mehmet Chan dem Vice-König kostbare Geschenke, im Werth von 6000 Talaris, überbracht. Man meldet ebenfalls von dort, daß der Vice-König, nach Eingang der Anzeige von seinem Agenten aus Paris, welche er Tags zuvor erhielt, daß Herr von Brunnow mit seinen Angriffs-Projecten in London nicht reussirt habe, die Beduinen-Chefs zu sich entbieten ließ, um sie zu einer allgemeinen Bewaffnung zu bewegen. Die völlige Vereinigung der türkischen mit der egyptischen Flotte war indessen in Folge der Ankunft des Mehmet Captan doch unterblieben. Der Kaimakan des Capudan Pascha, Montafe, scheint jede weitere Demonstration zu vermeiden. Es scheint, daß sich hierauf das Gerücht verbreitete, daß die türkische Flotte demnächst hierher zurückkehren werde. Mehmet Ali setzt seine kriegerische Sprache gegen die Consuln fort und hat dem preußischen Consul Wagner unumwunden erklärt, daß Herrn v. Brunnows Mission in London manquirt sei. — Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad zufolge, ist der Fürst Michael von Serbien in der Contumaz von Alexenitze eingetroffen und wird demnächst seinen Einzug in Belgrad halten. Viele Notabeln waren an der Gränze entgegengezogen.

Ueber die letzten Berichte, welche der Londoner Morning Chronicle aus Konstantinopel und Alexandrien zugegangen sind, bemerkt dieses Blatt: „Die ersteren Berichte enthalten die Nachricht von der Halsstarrigkeit des Schachs von Persien und von seiner Absicht, sich mit Chiwa und Buchara und mit Dost Mohammed und Sultan Kamram gegen die Engländer zu verbinden. Es ist ein unnützes Bemühen, Ursachen für diese ohne jene Politik von Seiten der Orientalischen Fürsten auffinden zu wollen. Thorheit, Grille oder die Worte eines Schmeichlers haben oft mehr Einfluß darauf, als Vorsicht und Berechnung. Der junge Schach von Persien scheint unruhig, leidenschaftlich und kampfliebend, ein Charakter, der, an der Spitze eines schwachen Reiches, zur Selbstvernichtung führen muß. Ein Abgesandter von ihm ist mit großem Gepränge in Alexandrien angekommen. Was Mehmed Ali betrifft, so müssen die letzten Depeschen aus Frankreich ihn von dem Entschlusse der Mehrzahl der Europäischen Mächte in Kenntniß gesetzt und ihn überzeugt haben, daß es Wahnsinn wäre, dagegen anzukämpfen. Frankreich, obgleich es den Pascha begünstigt, wird ihn wahrlich nicht in einem unsinnigen Kampfe unterstützen, und wir hegen die Hoffnung, daß guter Sinn und Redlichkeit endlich die Oberhand gewinnen und eine Ausgleichung zu Stande bringen werden."

Afrika.

Der Moniteur parisien berichtigt einen Druckfehler in seiner gestrigen Mittheilung über die Belagerung von Mazagran. Die 123 Franzosen in der Citadelle haben sich nicht gegen 1200 sondern gegen zwölftausend Araber zu vertheidigen gehabt. — In einem Schreiben aus Oran vom 18. v. M. wird über jene Vorfälle Folgendes berichtet: „Nachdem der Feind mit 2 Stück Feldgeschütz Bresche in die Mauern von Mazagran geschossen hatte, versuchte er viermal, das Fort mit Sturm zu nehmen, ward aber jedes Mal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Fahne, welche auf dem Fort von Mazagran wehte, ist von zahllosen Kugeln durchlöchert. Während der vier Tage der Belagerung hat die kleine Garnison von Mazagran 40,000 Kugeln verschossen. Der Capitän Lelièvre hatte alle Vorbereitungen getroffen, um im Falle des Eindringens des Feindes sich mit demselben in die Luft zu sprengen. Ich kann keine Worte finden, um den Enthusiasmus zu beschreiben, der die Handvoll Tapfern in Mazagran beseelte. Wir fanden dieselben nach dem Abmarsche des Feindes noch in der höchsten Aufregung. Ihre Gesichter und Hände waren von Pulver geschwärzt. Unser Zusammentreffen war im höchsten Grade ergreifend. Jeder von uns suchte einen der tapfern Waffengefährten zu umarmen, die sich in diesen Tagen unsterblich gemacht haben. Uebrigens erfährt man so eben, daß Abd-el-Kader die Absicht hat, am künftigen Freitag an der Spitze von 20,000 Mann unsere ganze Linie anzugreifen."

Lokales und Provinzielles.

† Dr. Olbers.

Die zahlreichen Freunde und Verehrer des Dr. Olbers in Bremen haben bereits durch die heutige Zeitung den am 2. d. M. Morgens erfolgten Hintritt dieses als Mensch, wie als Astronom, gleich verehrungswürdigen Mannes erfahren, dessen Verlust unersetzlich erscheint; werden aber unzweifelhaft mit Interesse noch folgende nähere Nachricht darüber vernehmen. „Im Januar litt er an einer Brustentzündung, von der er freilich wieder hergestellt wurde, aber nur, um bald darauf einem neuen Uebel zur Beute zu werden, das im Verlaufe von drei Wochen seine noch rüstigen Körperkräfte verzehrte. Doch wurden ihm eigentlich dadurch die Qualen erspart, mit denen die Wassersucht ihn bedrohte. Eine Lungenlähmung machte in Folge steigender Erschöpfung seinem Dasein ein Ende. — Sein Wunsch nach baldiger Auflösung war sehr lebhaft, jedes Symptom des herannahenden Todes begrüßte er mit Freude, und doch blieb er stets über seine Leiden erhaben. Seine geistigen Kräfte erhielten sich in voller Integrität, und noch wenige Stunden vor seinem Tode war ihm wissenschaftliche Beschäftigung ein Genuß." — Am 11. Oktober v. J. hatte er sein 82stes Lebensjahr angetreten. Im Jahre 1760 war er mit seinem Vater nach Bremen gekommen, als dieser Dom-Prediger daselbst wurde. Bereits in seinem 14. Jahre, unmittelbar nach seines Vaters Tode, war durch den Anblick der Plejaden die lebendige Liebe zur Astronomie bei ihm angeregt worden, welche seitdem so große Früchte getragen hat. — Obgleich diese später auch noch auf der Universität Göttingen durch Kästner aufs glücklichste genährt wurde, so blieb er doch dem einmal gefaßten Vorsatze getreu, nicht minder eifrig zugleich die Heilkunde zu studiren; in Folge dessen er auch am 28. Dezember 1780 daselbst seine Inaugural-Dissertation: de oculi mutationibus internis siegreich vertheidigte. Bald darauf ging er nach Wien, immer mit Beharrlichkeit am Tage ärztlichen Studien und Wirken obliegend, und in den Nächten dem innern Drange folgend, der unausgesetzt seinen Blick auf die Wunder der Sternenwelt richtete, und durch die damals erfolgte Entdeckung des Uranus noch neue Anregung erhielt. Nach Bremen zurückgekehrt, wurde er in seiner Vaterstadt ein ebenso glücklicher Arzt als Astronom, und hat als letzterer durch die Erfindung seiner trefflichen Methode, Kometenbahnen zu berechnen, und durch die Entdeckung zweier Planeten, der Pallas und Vesta, seinen Namen unsterblich gemacht. — Am 28. Dezember 1830 erlebte er die seltene Feier seines fünfzigjährigen Doktor-Jubiläums. Sie wurde durch Ertheilung mehrfacher medizinischer und philosophischer Doktordiplome von Seiten der Universitäten Berlin, Bonn, Kopenhagen und Göttingen, durch Ehrenbezeugungen von verschiedenen Akademieen und durch mehrere Ordens-Verleihungen verherrlicht. Auch die Verehrung der Mitglieder des Museums in Bremen und die Liebe seiner vieljährigen Freunde von Zach und von Lindenau sprachen sich damals durch zwei dieser Feier gewidmete Medaillen aus. Von einem andern Denkmale, das die Stadt Bremen ihrem gefeierten Mitbürger gesetzt hat, einer Büste von Rauch, befindet sich jetzt, als Geschenk von dort, eine sehr gelungene Copie auf der hiesigen Sternwarte. Aus allen wohlgetroffenen Zügen derselben strahlt der Geist, der in die erhabensten Gesetze des Universums eindringen durfte, und die Heiterkeit des innern Seelenfriedens, den hienieden wohl kein Feind zu stören gewagt hat. Jeder möchte wünschen, so zu leben, und so zu sterben, wie dieser der Gerechten einer.

Breslau am 9. März 1840. v. B.

Meteorologisches.

Durch den in der Breslauer Zeitung Nr. 57, vom 7. März d. J. unter der Ueberschrift „Meteorologisches," mit H. unterzeichneten Aufsatz ist mir eine Erfahrung ins Gedächtniß zurückgerufen, welche als ein bestätigender Beitrag zu dem gemachten Vorschlage gelten kann.

Der im Jahre 1805 verstorbene, als Verfasser mehrer ökonomischen Schriften zu seiner Zeit rühmlichst bekannte Prediger Germarshausen in Schlabach bei Treuenbrietzen, Regierungsbezirk Potsdam, hatte bald nach Antritt der von ihm mehre vierzig Jahre verwalteten Pfarrstelle sämmtlichen Einwohnern des Orts angerathen, jedesmal bei Annäherung eines Gewitters, zur Abwendung des Einschlagens, stark rauchende Feuer in den Küchen ihrer Häuser zu unterhalten, welches auch fortwährend von demselben beobachtet worden ist, und es hat zur Folge gehabt, daß in Schlabach während beinahe 50 Jahren, worin damals dieses Verfahren beobachtet worden ist, niemals ein Blitz in einem Gebäude am Orte eingeschlagen und gezündet hat, obgleich sich in demselben ein ohngefähr 150 Fuß hoher Thurm mit kegelförmiger Spitze, metallenem Kopf und eiserner Helmstange befindet.

Mehrmals habe ich mich an Ort und Stelle von der Richtigkeit dieser Angabe zu überzeugen Gelegenheit gehabt und selbst beobachtet, daß mehrmals starke Gewitter über Schlabach gezogen sind, welche nicht im Dorfe, wohl aber in Entfernungen von weniger als einer halben Viertelmeile von demselben in Bäume und benachbarte Dörfer eingeschlagen.

Wenn nun der in Nr. 57 dieser Zeitung angerathene Erfahrungssatz mit Vorstehendem übereinstimmt, dieser aber mit weniger Mühe und völlig unbedeutendem Kostenaufwand verknüpft ist, so wäre es wohl zu wünschen, daß die Einwohner vorzüglich ganz auf freiem Felde belegener Ortschaften die genannte Vorkehrung treffen und den Erfolg zu seiner Zeit bekannt machen möchten. Breslau, den 9. März 1840.

Manger,
Regierungs- und Baurath.

Musikalisches.

Den Freunden wahrer Musik steht ein Genuß bevor, den man wohl mit Recht unter die seltneren hier in Breslau rechnen darf. Herr Orchesterdirector Schön, als ausgezeichneter Violinspieler rühmlich bekannt, wird am 26. d. M., unter Mitwirkung der trefflichen hiesigen Theater-Kapelle, im Musiksaale der Universität (wenn das Resultat der Subscriptionslisten, die bereits im Publikum zirkuliren, ihn nicht für die Aula Leopoldina bestimmen sollten), ein Konzert geben. Wir können uns im Voraus versichert halten, daß die Soloparthieen in den Händen unserer größten hiesigen Künstler sein werden, und daß das als präcis allgemein berühmte hiesige Theater-Orchester auch an diesem Abend seinen Ruhm bewähren wird; doch glaubt Ref. noch darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß unter den ersteren eine Violinpieçe, von dem Konzertgeber componirt und vorgetragen, zur Aufführung kommt, und daß uns unter den Orchester-Parthieen Spohrs große Symphonie „die Weihe der Töne" zu Ohr gebracht wird. Dies große Meisterwerk, das überall, wo nicht musicirt, sondern Musik gemacht wird, mit Enthusiasmus aufgenommen worden, ist hier noch nicht gekannt; denn wenn auch vielleicht ein Privat-Musik-Verein, deren es leider noch immer zu viele hier giebt, die Aufführung versucht haben mag, so hat hiervon weder das größere Publikum, noch die Kunst oder die Kritik Notiz genommen. — So wird man doch endlich einmal eine der großartigsten neuen musikalischen Erscheinungen kennen zu lernen Gelegenheit haben, und wird das Urtheil über dasselbe ein um so unbefangeneres sein können, als die Ausführung wohl nichts zu wünschen übrig lassen dürfte. Herr Orchester-Director Schön hat die Hälfte der Einnahme dem Friedrichs-Denkmale bestimmt, ein Grund mehr, warum man diesem Concerte eine möglichst große Zuhörerzahl wünschen muß.

B.

Boa.

Wie viele und mancherlei sogenannte Boa's es in Breslau giebt, werden unsere Damen am besten wissen. Aber eine Gattung derselben, die sich gegenwärtig hier befindet, dürfte ihnen weniger bekannt sein. Es ist die Boa constrictor des Hrn. Thiery, die dieser Tage, nachdem sie ihr Kleid abgelegt, auf eine Mahlzeit fünf lebende Kaninchen und zwei junge Hühner verschlungen hat. Wenn man das kleine Köpfchen derselben sieht, scheint dies unglaublich. Wer diese schöne Boa, die sich in der interessanten Menagerie des Herrn Thiery am Kreuzhofe befindet, zu besuchen sich die Mühe geben will, wird sowohl diese als jene gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

— t.

Erste brillante Kunst-Vorstellung und Ballet-Tänze von Frau Caroline Bernhardt.

Zaubereien, Taschenspielereien, producirt von einer Dame, vielleicht von einer hübschen Dame . . . das mußte doppelt so interessant sein, wie von einem Manne. — Hat uns eine Frau bezaubert, so ist es ihr nur Spielerei, uns die Taschen zu leeren; solcher Zauberinnen giebt es sehr viele, aber solche Künste werden gewöhnlich privatissime ausgeführt. Erwartungsvoll

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nebst einer Beilage und einer lithographirten Karte zur Uebersicht der neuen Mündung der Weichsel.

Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. März 1840.

sahen wir dem Beginn der Vorstellung entgegen, zu allererst verwundert darüber, daß man auf dem theuersten Platze am unbequemsten saß. Um 7 Uhr begann die Vorstellung; die Künstlerin, eine korpulente Dame in den Mitteljahren, erschien; nicht, wie man hätte glauben können, in einem einfachen schwarzen Zaubergewand, verziert mit wunderbaren Charakteren, sondern in einem rosafarbenen, ganz kurzen Kleide, im hohen Kopfputz mit Federn und Ketten, bedeckt mit Schmuck aller Art, eine große Uhr am Gürtel, unzählige Ringe an den Fingern tragend, imponirend durch Glanz und Pracht. Im entschiedensten Wiener Dialekt sprach sie einige einleitende Worte, hob dann den Vorhang des Mitteltisches auf, um zu zeigen, daß Niemand dort verborgen sei, und es war auch wirklich noch Niemand unter dem Tische. Die Künstlerin machte nun die gewöhnlichen Kunststücke, — recht nett, aber schon oft gesehen, — nachdem sie vorher noch durch einige tiefgefühlte Worte von: „Nachsicht . . . mi/dem Urtheil . . . “ etwaige vorhandene, bösartige Referenten entwaffnet hatte. Das in mäßiger Anzahl versammelte Publikum schien keine zu hohen Anforderungen mitgebracht zu haben und ziemlich zufrieden zu sein. — Die sogenannten „Ballet-Tänze,“ welche Mad. Bernhardt mit einer anderen Dame aufführte, der Merkwürdigkeit wegen — „auf Stelzen,“ hätten wegbleiben können, sie waren zwar überraschend, aber wirklich nicht ausgezeichnet.

M. Bauschke.

Berechnung der in diesem Winter zu Militsch für wohlthätige Zwecke gehaltenen fünf Quintett-Unterhaltungen.

Den Theilnehmern der in diesem Winter gehaltenen fünf Quintett-Unterhaltungen erlauben wir uns hiermit öffentlich Berechnung über die Verwendung der Einnahme zu legen.

	Rtl.	Sg.	Pf.
Gesammt-Einnahme . . .	117	17	6
Kosten für Lokal, Beleuchtung, Bedienung, Boten zur Einladung in der Umgegend, Fuhren für die fremden Musiktheilnehmer u. s. w. . . .	38	17	6
Rest . . .	79	=	=

Vaterlose Waisen erhielten laut Belägen in 4 Familien:

1ste Familie, 3 Waisen, wovon in der Zeit eine starb, auf Sarg und Begräbnißkosten	6 Rtlr.
2te Familie, eine taubstumme Waise, nebst 2 andern .	4 =
3te Familie, mit 3 Waisen, auf Winterbekleidung .	12 =
4te Familie, mit 5 Waisen	57 =
Summa	79 Rtlr.

Das Bewußtsein edler Wohlthätigkeit sei der stille Dank und köstliche Lohn gütiger Gönner!

Militsch, den 10. März 1840.

Der Musikverein.
Guhr, Reimann, Mohaupt, Nessel, Reichelt.

Mannichfaltiges.

— Am 6. März, 17h m. Berl. Zeit, entdeckte Hr. Galle, Gehülfe der Königlichen Sternwarte, im Sternbilde des Schwans einen dritten teleskopischen Kometen. Derselbe befindet sich in der Nähe des Sterns μ und ist durch einen Schweif kenntlich. Er wurde gestern und heute am großen Refraktor beobachtet und seine Position durch Vergleichung mit 2 Sternen auf Bessel's Zonen
für Mg. 6 zu 323° Ger. Aufst. 29¼° N. Abw.
für Mg. 7 zu 324½° Ger. Aufst. 29¼° N. Abw.
bestimmt. Seine gerade Aufsteigung ist zunehmend um 1° 41′ täglich, seine Abweichung abnehmend um 12′.

— H. A. Bardach aus Galizien hat eine Selbstrechnungsmaschine erfunden. Sie rechnet die vier Haupt-Spezies und soll bald einen zweiten Theil für die mechanische Rechnung mit Brüchen, Procenten und Regel de Tri erhalten. Ohne Trieb- und Räderwerk hat sie im rein arithmetischen Systeme ihre Quelle; dazu kömmt noch die leichte, Jedem faßliche Verfahrungsart, die äußerst bequeme Form, und die aus ihrem einfachen Baue fließende Wohlfeilheit. Diese Maschine, welche nicht allein in großer Form aus Metall, sondern auch in kleinem Taschenformate aus Papierdeckel besteht, addirt und subtrahirt so viele Posten, wie man wünscht, nach einander, fast mit der Schnelligkeit der Zeit, die nöthig ist, um sie aufzuschreiben; das Multipliziren und Dividiren geht auf ihr etwas langsamer, aber bei einiger Uebung immer schneller, als im gewöhnlichen Rechnen. Der Nutzen dieser Maschine ist für Erwachsene, wie für die Jugend gleich bedeutend. Man kann mit der größten Sicherheit und Ruhe der Maschine vertrauen, sobald man auf zweien Exemplaren zugleich operirt, wobei eine Maschine der andern zur Kontrolle dient.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Die weiße Frau.“ Große Oper in 3 Akten von Boyeldieu.
Donnerstag, zum 2ten Mal: „Schwärmerei nach der Mode.“ Schauspiel in 4 Akten von Carl Blum.
Freitag: „Czaar und Zimmermann“, oder „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.
Sonnabend, zum ersten Male: „Hahn und Hektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz.“ Singspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Kücken.
Sonntag: „Der Liebestrank (L'elisire d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Donizetti.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2. d. M. in Landsberg O/S. vollzogne eheliche Verbindung beehren wir uns, theilnehmenden Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schierokau, am 4. März 1840.

Wilhelm Rindfleisch.
Babette Rindfleisch, geb. Steger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Christiane, geb. Weinbrich, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an:

Schweidnitz, den 8. März 1840.

Der Justiz-Commissar Studt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Anspach, von einem muntern Knaben, zeige ich entfernten lieben Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Rabstein in O/S., den 7. März 1840.

Pohl, Wirthschafts-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau Natalie, geb. Stark, am 7. c. mit einem Knaben, zeige ich den Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Kotecki.

Entbindungs-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Babette, gebornen Jarislowsky, von einem gesunden Knaben, zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an: Bernhard Friedländer aus Hultschin.

Todes-Anzeige.

Ein höherer Wille rief den 6ten d. Mts. Abends 6½ Uhr unsere geliebte Tochter Charlotte, im 21sten Jahre, aus sie ehrender Lebensthätigkeit in ein beseligenderes Bewußtsein. Der stillen Theilnahme versichert, zeigen wir es Verwandten und Freunden tiefbetrübt ergebenst an.

Oppeln, den 7. März 1840.

Em. Pringsheim und Frau.

Todes-Anzeige.

Das am 9. März nach langen schweren Leiden im 57sten Lebensjahre erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmann Johann August Glock, zeigen, um stille Theilnahme bittend, im Namen aller Verwandten hierdurch ergebenst an:

Emilie Glock, geborne Tschirschnitz.
Philipp Glock.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr starb unser jüngster Knabe Georg, am Keuchhusten, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.

Breslau, am 10. März 1840.

H. Hertel und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit betrübten Herzen zeigen wir auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an, daß unser geliebter Bruder, der Erzpriester Franz Rodewald zu Greiffenberg in Schlesien, am 3. d. M. um 6 Uhr Abends in einem Alter von 58 Jahren am Nervenschlage verschieden ist.

Anton Rodewald, Apotheker,
Carl Rodewald, Scholtiseibesitzer,
Regina Neumann, geb. Rodewald,
} Geschwister.

Historische Section.

Donnerstag den 12. März, Nachmittag 5 Uhr, Herr Dr. jur. Geyder wird seinen Vortrag über ältere Schlesische Stadtrechte fortsetzen.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 11. März, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Purkinje über die Strukturverschiedenheit des Gehirn- und des Ganglien-Nervensystems, so wie ihre Geschiedenheit, Verbindung und örtliche Vertheilung einen Vortrag halten.

Wintergarten.

Mittwoch den 11. März achtzehntes Subscriptions-Concert. Das Arrangement dieser Concerte ist mit so viel Theilnahme aufgenommen worden, daß Unterzeichneter sich bewogen findet, dem höchst schmeichelhaften Wunsche zu genügen, dasselbe auch für den Sommer an denselben Tagen, wie bisher, fortzusetzen.

Mit dem 22. Concerte ist der Cyclus derselben beendet; um nun keine Lücke eintreten zu lassen, wird die Musikalienhandlung des Herrn Cranz am Schluß dieses Monats die Subscriptions-Karten für die resp. Abonnenten ausfertigen. Die Zahl der Concerte wird für die Sommersaison um drei vermehrt, und zwar vom 15. April bis 30. September; der Subscriptions-Preis bleibt jedoch derselbe, für die Familie 5 Rtl. und den Garçon 2½ Rtl., für die eingeführten Gäste in den Sommermonaten 5 Sgr. Das Concert beginnt Nachmittag 3 Uhr und endet des Abends 9 Uhr.

Kroll.

In meinem Verlage erschien so eben und wurde heute an alle Buchhandlungen, in Breslau an **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, versendet:

Sammlung von Gedichten.
Ein Hilfsbuch für Lese- und Deklamirübungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 22 Bogen. Geh. 20 Sgr.

Diese aus den Werken unserer besten und beliebtesten schönwissenschaftlichen Schriftsteller entnommene Sammlung wurde im Sommer 1838 zum erstenmale aufgelegt, welche bedeutende Auflage bereits im September 1839 völlig vergriffen war. Daß gegenwärtig bereits davon der zweite Abdruck erfolgt, ist gewiß der sicherste Beweis der vorzüglichsten Brauchbarkeit dieses Buches und wird hiermit bestens empfohlen. Durch äußere Eleganz sowohl, als durch die möglichste Billigkeit empfiehlt sich dies Werkchen noch ganz besondes und wird Eltern, Erziehern und Schulvorstehern gewiß eine willkommene Erscheinung sein.

Liegnitz, den 4. März 1840.

J. F. Kuhlmey.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch **Graß, Barth und Comp. in Breslau**, so wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Alberti, H., das Leben auf Schulen, oder Anweisung für studirende Jünglinge zu einer zweckmäßigen Benutzung der Schuljahre und des Gymnasial-Unterrichts; in Briefen eines Vaters an seinen das Gymnasium besuchenden Sohn. 1r Bd. kl. 8. 1 Rthlr.

Schweitzer, M. C. L., Magazin für deutsche Volksschullehrer. 1—13r Bd. à Bd. 2 Hefte. 1 Rthlr.

Neustadt a. d. Orla, im Februar 1840.

J. K. G. Wagner.

Im Verlage von J. Müller in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth und Komp. in Breslau** zu haben:

Amerikanische Reisen.

Von
M. Beyer und L. Koch.
Zwei Theile. 8. geh. 2 Rthlr.

Im Verlage von O. Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp. in Breslau** zu haben:

Volksbücher.

Herausgegeben von **G. O. Marbach.**

8. geh. Nr. 1 — 14. à 2½ Sgr. netto.

Nr. 1. Geschichte von Griseldis und dem Markgrafen Walther. Nebst einigen andern Beispielen treuer Liebe.
Nr. 2. Alte und neue Lieder in Leid und Lust.
Nr. 3. Geschichte von der edlen und schönen Melusina, welche ein Meerwunder und des Königs Hetma's Tochter war.
Nr. 4. Der Schildbürger wundersame, abenteuerliche, unerhörte und bisher unbeschriebene Geschichten und Thaten.
Nr. 5. Geschichte von der schönen Magelone und dem Ritter Peter mit den silbernen Schlüsseln.
Nr. 6. Geschichte vom Kaiser Octavianus, welcher sein Ehgemahl und seine zwei Söhne in das Elend geschickt und endlich wieder gefunden hat.
Nr. 7. Geschichte von den sieben Schwaben. Nebst einigen schwäbischen Volksliedern.
Nr. 8. Geschichte von der heiligen Pfalzgräfin Genovena.
Nr. 9.10. Geschichte von dem gehörnten Siegfried.
Nr. 11. Geschichte von den drei Schwestern. — Geschichte von den drei Rolandsknappen. — Schneeweißchen. — Bruder Lustig.
Nr. 12. Der wiedererstandene Eulenspiegel.
Nr. 13. 14. Tristan und Isalde.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Zu uns komme dein Reich!
Gebete und Andachten, mit Unterricht und Liedern, für katholische Christen.

Von **A. Seifert**, Pfarrer zu Niederlaune im Bisthum Würzburg.

Mit einer Abbildung des Erlösers.
Zweite verbesserte Auflage. 8. Preis 3 Gr. oder 3¾ Sgr.

Auf dieses werthvolle und so überaus wohlfeile katholische Andachtsbuch erlauben wir uns, von neuem aufmerksam zu machen. Zu Prämien und Festtags-Geschenken ist es bereits vielfach benutzt worden. Um die Verbreitung zu vergrößern, wird auf 10 Exemplare das 11te freigegeben.

Wichtige Anzeige für Prediger und Schullehrer.

Unterzeichneter ladet hiermit durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und durch alle dortige und auswärtige Buchhandlungen zur Subskription ein:

auf

Dr. G. F. Dinter's sämmtliche Schriften.

Neue wohlfeile Gesammtausgabe in 8.

Der Name Dinter's nimmt unstreitig in der Reihe der gefeiertsten und berühmtesten Pädagogen den ersten Platz ein. — Den reichen Schatz seiner Erfahrungen hat derselbe in seinen zahlreichen Schriften hinterlassen, welche für den Pädagogen eine unschätzbare Bibliothek bilden.

Diese seine sämmtlichen Schriften sollen jetzt in einer Gesammtausgabe und zwar in 4 Haupt-Abtheilungen, auf welche man auch einzeln (jedoch auf einzelne Werke nicht besonders) subskribiren kann, erscheinen, und zwar die

I. Abthlg. Schullehrerbibel, Altes und Neues Testament. Anweisung zum Gebrauche der Bibel in Volksschulen.
II. Abthlg. Katechetik. Erklärender und ergänzender Auszug aus dem Dresdner Katechismus. Präparationen in den Religionswahrheiten. Unterredungen über die 2 ersten und 4 letzten Hauptstücke des lutherischen Katechismus. Materialien zu Unterredungen über Glaubens- und Sittenlehre.
III. Abthlg. Pädagogik. Vorarbeiten. Belehrungsblätter. Kleine Reden. Schulconferenzen. Schulverbesserungsplan. Anweisung zum Rechnen nebst Rechnungsaufgaben.
IV. Abthlg. Predigten zum Vorlesen (auch zur häuslichen Andacht bestimmt). Liederhomilien. Gelegenheitsreden. Erbauungsbibel. Malwina. Kleine Schriften. Leben nebst Bildniß

enthalten.

(Diese 4te Abtheilung enthält diejenigen Schriften Dinter's, welche nicht bloß für Pädagogen, sondern für alle Stände geschrieben, und auf welche jeder Familienvater subskribiren sollte. Dinter's Predigten und seine Bibel als Erbauungsbuch gehören anerkannt zu den besten asketischen Schriften und die „Malwina" verdient von jeder gebildeten Mutter gelesen zu werden.)

Damit nun alle Freunde und Verehrer Dinter's im Stande sind, seine jetzt nach und nach erscheinenden Werke sich leicht anschaffen zu können, so habe ich den Preis eines auf schönes Papier und gut gedruckten Bogen in 8. vorläufig auf ½ gGr. (⅔ Sgr. 2½ Kr. rhein.) gestellt und bei einer recht zahlreichen Theilnahme aber noch niedriger berechnen werde.

Ueberdieß erhalten Subskribentensammler in jeder Buchhandlung auf je 10 Exemplare 1 Freiexemplar. Nach Erscheinen einer jeden Abtheilung tritt ein höherer Ladenpreis ein.

Sämmtlichen Herren Geistlichen und Pädagogen sei dieses große Unternehmen zu geneigter Förderung durch zahlreiche Subskriptionen bestens empfohlen. Möge Gott auch ferner seinen Segen auf den Werken Dinter's ruhen lassen!

Neustadt a. d. Orla, im Februar 1840. **J. K. G. Wagner.**

Bei J. J. Weber in Leipzig erscheint und ist durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Jahrbuch
der gesammten
STAATS-ARZNEIKUNDE.

VI. Jahrgang. 1840.
Herausgegeben von
Dr. C. F. L. WILDBERG,
Grossherzogl. Mecklenburg-Strehlitz. Ober-Medicinalrath.

Jährlich erscheinen 6 Hefte, welche 2 Bände bilden. — Das erste Heft ist am 25. Februar ausgegeben.
Preis des Jahrgangs 4 Thaler.

Um die Anschaffung der früheren Jahrgänge dieses Jahrbuchs zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, die erschienenen 5 Jahrgänge, aus 24 Heften bestehend, zusammengenommen für den Preis von

7 Thaler 12 Groschen

abzulassen. Für einzelne Jahrgänge findet keine Preisermässigung statt.

J. J. Weber in Leipzig.

Schönstes und zweckmäßigstes Hausbuch für fromme Katholiken.

Zu haben in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie bei Aderholz und Leuckart dort, bei Hennings in Neisse, Heege in Schweidnitz, Günther in Lissa, Heine in Posen, Flemming und Prausnitz in Glogau, Reißner u. Kuhlmey in Liegnitz, Strecker in Sorau:

Leben u. Thaten d. Heiligen.

Eine Legenden-Sammlung für das christkatholische Volk.

Zuerst von einigen katholischen Geistlichen in der Schweiz, jetzt neu bearbeitet und vermehrt herausgegeben
von
Michael Sintzel,
Beichtvater des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern zu München.

Dritter Band. — Erste bis dritte Lieferung. Die Feste und Heiligen des Juli, August und September enthaltend.

Mit einem Stahlstiche.
(45 Bogen.) Preis broschirt 1 Thlr.

Man kann sich noch fortwährend auf diese Legende, welche unter allen sich am meisten für das Volk eignet, und im Verhältniß ihrer Bogenzahl die wohlfeilste ist, subskribiren, mit Freiexemplaren auf 12 + 1, auf 20 + 2, auf 25 + 3, auf 40 + 5, auf 50 + 7, auf 100 + 15 Exemplare.

Bis Ende März wird solche vollständig in den Händen der verehrlichen Subskribenten sein.

Ferner ist im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Des
Glaubens Saat u. Ernte.

Oder Geschichte der Einführung des Christenthums in Schwaben durch die heiligen Glaubensboten Kolumban und Gallus. Zur Belehrung und Erbauung für Priester und Volk bearbeitet von

Johann Evangelist Stauß,
Pfarrer zu Waldbertsweiler im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Groß Oktav. Preis ⅓ Thlr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Erschienen ist und in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei **Ferd. Hirt** zu haben:

Für Landgüterbesitzer und praktische Landwirthe.

Raimund Veit,
K. B. Professor der Landwirthschaft und Pächter der Landwirthschaft des Freiherrn v. Lotzbeck'schen Ritterguts Hardt.

Handbuch der Landgüter-Verwaltung,

oder der Einrichtungs- und Betriebskunde des landwirthschaftlichen Gewerbes.
3 Bände. Gr. 8. Brosch. 4 Rtlr.

Ueber den Nutzen dieses Werkes für den praktischen Landwirth haben sich alle landwirthschaftlichen Zeitschriften sowohl in Süd- als in Norddeutschland bereits im vorigen Jahre bei seinem Erscheinen aufs allervortheilhafteste ausgesprochen, wir beschränken uns darauf hier nur in Kürze auf dessen Anzeige in den „Oekonomischen Neuigkeiten von Hofr. André in Prag, Nro. 120 von 1838" aufmerksam zu machen; derselbe sagt darüber wörtlich:

„Schon in Nr. 45 wurde dieses Werkes zwar nur kurz, aber auf eine Art erwähnt, die „demselben, oder vielmehr dem Hrn. Verfasser alle Ehre machte und zur besten Empfehlung „diente. Wir tragen jetzt eine ausführliche Anzeige nach, um obiges Urtheil zu begründen „und die Leser in den Stand zu setzen, den Werth des Buches selbst zu erkennen." — Diese Recension bespricht darauf in einem ganzen Bogen den weitern Inhalt, auch die gemachten praktischen Erfahrungen des Verfassers, und sagt am Schlusse derselben „Wir gestehen, nicht bald ein Werk mit größerem Vergnügen und solchem Interesse gelesen zu haben, und wissen zur Empfehlung dieses Buches gar nichts mehr beizusetzen, als daß wir es in der Hand eines jeden Landwirthes wünschen, und sind gewiß, daß uns Jeder dafür danken wird, ihn mit demselben bekannt gemacht zu haben."

Redaktion der Oek. Neuigkeiten in Prag.

Als ein sehr geschätztes Hausbuch ist zu empfehlen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fünfhundert
der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen.

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu: Die Wunderkräfte des kalten Wassers und **Hufelands Haus- u. Reise-Apotheke.**

190 Seiten. Broch. 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen leidenden Mitmenschen durch dieses Buch Hülfe oder mindestens guten Rath ertheilen. In **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei **F. Hirt**, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey — Hirschberg bei Ressner, — Reisse bei Hennings, — Görlitz bei Köhler, zu haben.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Ideen-Magazin

für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelnheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute u. s. w. wie auch für Bauherren u. Garten-Besitzer, enthaltend eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung mit ihren Theilen und Grundrissen, als zu Stadt-, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Kapellen, Kabinetten, Balkons, Balustraden, Nischen, Zimmerverzierungen, Thüren, Fenstern und andern Einzelnheiten, Brücken, Geländern, Sitzen, Vermachungen, Gatterwerken, Geheimen Kabinetten, Gondeln, Schwanenhäuschen ꝛc. im englischen, italienischen, gothischen, türkischen, persischen und chinesischen Geschmacke. Auch zum Nachzeichnen in Sonntags- und Industrie-Schulen brauchbar, herausgegeben von Professor **J. G. Grohmann.** Neue vermehrte Auflage. Vierter Band. 1. und 2s Heft von 6 Blättern. Gr. 4. Preis à 10 Sgr.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Das Roulette-Spiel.

Oder eine auf richtigen Calcul u. vieljährige Erfahrung begründete Anweisung, dieses Spiel so zu spielen, daß man jedenfalls dabei gewinnen muß. Mit Abbildungen. Von E. R. Renner. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von Goedsche in Meissen ist erschienen und in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt**, vormals **Juhr** in Ratibor, und **Hirt** in Pleß zu haben:

Der auf vieljährige Erfahrung gegründete praktische

Straßen- u. Buhnenmeister,

enthaltend:

die nöthigen Begriffe von der Arithmetik, Geometrie, Stereometrie und Mechanik; eine gründliche Anweisung zum Aufnehmen der Straßen und Flüsse, so wie auch zum Nivelliren und Planzeichnen; desgleichen eine gründliche Anweisung zum Straßenbau, nebst den dabei vorkommenden größern und kleinern Brücken; so wie auch zur Regulirung der Flüsse und Bäche, nebst den dabei vorkommenden Ufer- und Buhnenbauten.

Ein populäres und gemeinnütziges Taschenbuch zum Selbstunterricht für Straßenaufseher und Straßenmeister und Straßenwärter, Buhnenmeister, Mauer- und Zimmermeister, so wie auch für Forstmänner, Straßen- und Flußpolizeibeamte, Magisträte, Gemeinde-Vorgesetzte und alle diejenigen, deren Grundstücke auf Flüsse stoßen.

Von **Max. Wölfer.**

Mit 21 Zeichnungen und 2 Straßen- u. Fluß-Correktions-Karten. Geheftet 1 Thl. 22½ Sgr.

Der durch seine mannigfaltigen herausgegebenen technischen Werke schon hinlänglich bekannte und berühmte Verfasser übergiebt hier dem Publikum ein Werk, wodurch ein schon längst gefühlter Mangel ersetzt wird. Allen, welche bei Straßen-, Brücken- und Flußbauten angestellt oder auf irgend eine Art dabei betheiligt sind, ist dieses populäre, äußerst gründliche und gemeinnützige Werk, woraus großer Vortheil und Nutzen erlangt werden kann, sehr zu empfehlen.

In unserem Verlage ist erschienen und bei

E. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, **Albrechtsstr. Nr. 53 in Breslau**

zu haben:

Handbuch
der
pädagogischen Literatur.

Ein literarischer Wegweiser
für
Lehrer an Volks- und Bürgerschulen, Schullehrer-Seminarien und höheren Lehranstalten, wie auch für Geistliche, Schulvorsteher und Freunde der Pädagogik und des Schulwesens.
Mit kritischen Bemerkungen und anderen Notizen.
Bearbeitet
von
Karl Gottlob Hergang,
Dr. der Philosophie und Archidiakonus an der Hauptkirche zu Budissin.

In 8. Preis 1 Rtl. 18 Gr. oder 3 fl. 10 kr. rhein.

Leipzig. Breitkopf und Härtel.

Im Verlage der G. Cranz'schen Buchhandlung zu Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **E. Weinhold**, Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben: **Heinemann, W., vollständiges Titularbuch**, nach alphabetischer Reihefolge für jeden Stand der menschlichen Gesellschaft. Ein nothwendiges Hülfsmittel bei Abfassung von Briefen, Eingaben, Bittschriften, Gesuchen, Vorstellungen u. s. w. Nebst einem Anhange, die Titulatur in französischer Sprache enthaltend. Preis: 7 Sgr. 6 Pf.

Zur gütigen Beachtung.

Ein junger, auf hiesigem Platz befindlicher, nicht ganz unbemittelter Kaufmann, welcher ausgebreitete Bekanntschaften im Herzogthum Posen, Polen und Schlesien besitzt und jährlich zweimal diese Gegenden bereisen läßt, wünscht gern für auswärtige Häuser einige Agenturen zu übernehmen; auch würde derselbe nicht abgeneigt sein, Waaren in Commission zum Verkauf unter Sicherstellung des Werths zu übernehmen, so wie auch, wenn es verlangt würde, einen dem Werthe angemessenen Vorschuß darauf zu leisten. Gefällige Offerten werden unter Chiffer L. R. im Gewölbe des Herrn Emanuel Hein, Ring Nr. 27, entgegengenommen, worauf das Nähere erfolgen wird.

Einem jungen, in der Correspondenz geübten Manne, welcher auf hiesigem Platz in einem Engros- oder Tabak-Geschäft schon fervirt haben muß, kann von Ostern ab ein sehr gutes Engagement nachgewiesen werden. Schriftliche Offerten, wird gebeten, unter Adresse H. H. Ursulinerstr. Nr. 27 bei Marquard abzugeben.

Subhastations-Patent.

Zur freiwilligen Subhastation Behufs der Theilung des den Müllermeister Franz Klinckeschen Erben zugehörigen, gerichtlich nach der Durchschnitts-Taxe auf 2172 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. geschätzten, an der Kreuzkirche Nr. 6 gelegenen Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 16. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Kehler im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. Febr. 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Sandstraße unter Nr. 1595 des Hypothekenbuches, neue Nummer 15 gelegene, auf 15,112 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Betungstermin steht

am 2. October 1840, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe in unserem Partheienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem, am 2ten d. M. im Haupt-Amts-Lokale zu Oppeln abgehaltenen Lizitations-Termine zur Verpachtung des Brückengeldes und der Mauth-Einnahme zu Cosel ist kein annehmbares Gebot gemacht. Es wird daher ein neuer Lizitations-Termin auf den 6. April c. Vormittags 9 Uhr, ebenfalls im Haupt-Amts-Lokale zu Oppeln, angesetzt, in welchem jene Intrade vom 1. Juni c. an anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden soll.

Die Bedingungen sind beim Haupt-Amte in Oppeln und in meinem Büreau einzusehen.

Breslau, den 7. März 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Ediktal-Citation.

Der Kürschnergesell Johann Mathäus Franz Pflug und dessen Bruder Anton Friedrich Joseph Pflug, welche vor circa 30 Jahren von hier weggegangen und respektive ausgewandert sind, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich, und zwar spätestens in dem auf den

2. Mai kommenden Jahres Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine bei uns zu melden, indem sonst ihre Todeserklärung erfolgen und ihr in ungefähr 180 Rthlr. bestehendes Vermögen deren Erben ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden die etwa noch vorhandenen Erben und Erbnehmer der vorgenannten Geschwister Pflug, die sich bis jetzt nicht gemeldet haben, hierdurch aufgefordert, bis zu dem gedachten Termine oder in demselben ihr Erbrecht anzuzeigen und sich zu legitimiren, widrigenfalls die Extrahenten des gegenwärtigen Aufgebots für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen der Nachlaß der Geschwister Pflug zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen der Extrahenten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von letzteren weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Reichenstein, den 12. April 1839.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Joh. Carl Gottl. Beer von Ludwigsdorf hatte sich am 25. Oktober v. J. nach vollendeter Arbeit von seinem Dienstherrn Leuthmannsdorf Grundseite entfernt, um angeblich seine Frau in Ludwigsdorf zu besuchen. Er gelangte aber nicht dorthin, sondern wurde abseits des Weges nach Ludwigsdorf auf einem Bauerfelde zu Leuthmannsdorf Grundseite durch eine in den rechten Schlaf beigebrachte Stichwunde getödtet und den andern Morgen aufgefunden. Da der Beer nach den stattgefundenen Ausmittelungen bei der Entfernung von seinem Dienstherrn mit Gelde nicht versehen gewesen, und überhaupt ein ruhiger friedliebender nüchterner Mann war, läßt sich ein Grund dieser That nicht denken, und ist es bisher nicht gelungen, eine Spur des Thäters aufzufinden. Wir fordern daher jeden Jeden auf, der im Stande ist, zur Aufklärung des Verbrechens und Entdeckung des Thäters etwas anzuführen, uns darüber unverzüglich Anzeige zu machen.

Schweidnitz, den 20. Febr. 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Ausführung des genehmigten Baues eines Pferde- und eines Schweinestall-Gebäudes auf dem Königl. Domainen-Amts-Vorwerke zu Steine, hiesigen Kreises, soll, hoher Verordnung zu Folge, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 30sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, in welchem jedoch nur solche Licitanten angenommen werden, die sich mit der Summe von 500 Rtlrn. zur Deponirung, als Caution, versehen haben.

Breslau, den 10. März 1840.

Der Bauinspektor Zahn.

Am 3ten k. M. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr soll auf dem Königlichen Domainenamte Tschechnitz die Ausführung des Baues eines Schafstalles und eines Schäferwohnhauses verlicitirt werden, wobei nur solche Bieter concurriren dürfen, die sofort eine Kaution von 500 Rtlrn. in Staatspapieren bestellen können. Breslau, den 10. März 1840.

Der Bauinspektor Zahn.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Danchwitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget den Wiederaufbau einer angeblich dort früher bestandenen, aber kassirten sogenannten Bock-Windmühle, auf seinem eigenen Grund und Boden, in mitternächtlicher Richtung vom Dorfe.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird Solches mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Strehlen, den 22. Februar 1840.

Königl. Landrath v. Koschembahr.

Auktion.

Am 12ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 6 Matthiasstraße verschiedene Effekten, als: Silberzeug, Porzellan, Gläser, Messing, Kupfer, eine Tisch-Uhr, Meubles und verschiedenes Hausgeräth, so wie eine goldene Taschenuhr, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf den 23. und 24. d. M. von früh 8 Uhr an, werden die von dem verstorbenen Stadtpfarrer und Kanonicus Herrn Weber hinterlassenen Viehkorpora, Wagen und Ackergeräthe auf der Wiedemuth zu Altpatschkau, so wie den 26. und folgende Tage der Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Pretiosen, Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Gläsern, Porzellan, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, auf dem Pfarrhause zu Patschkau, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Das Executorium.

Auktion, Ring Nr. 50.

Donnerstag den 12ten Nachmitt. von halb 3 Uhr und folgende Tage, früh von 9 Uhr ab, werde ich ein nicht unbedeutendes Lager von englischen und französischen Galanterie- und Kurzwaaren, lakirten Sachen, Gläsern, Porzelan, gemalten und Meerschaum-Pfeifenköpfen und mehrere sich in gutem Stande befindende Handlungs-Utensilien versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Brauerei-Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Fürstenau bei Canth soll von Johannis d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Cautionsfähige und qualificirte Brauer haben sich deshalb in hiesiger Amts-Kanzlei zu melden, woselbst auch die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen eingesehen werden können.

Domainen-Amt Fürstenau d. 9. März 1840.

Zu verkaufen.

Die Gärtnerei des verstorbenen Kunstgärtner Pfennig zu Liegnitz ist mit sämmtlichen Orangerie-Gewächsen, Gärten und Anlagen, Glas- und Gewächshäusern nebst Gebäuden aus freier Hand zu verkaufen. Käufer werden ersucht, sich persönlich oder in freien Briefen an Unterzeichnete gefälligst wenden zu wollen. Liegnitz, den 8. März 1840.

Verw. Pfennig.

Pensions-Offerte.

Term. Ostern d. J. finden einige Knaben unter soliden Bedingungen Wohnung, Kost, elterliche Pflege, Nachhülfe für ihre Schularbeiten und einen Flügel zur Benutzung. Näheres Schuhbrücke Nr. 62, zwei Treppen.

Für die Herren Gutsbesitzer.

Ein auf hiesigem Platz befindlicher Kaufmann, im Besitz mehrerer sehr schöner Getreidespeicher in der Stadt, übernimmt unter Garantie des Werthes alle Sorten von Getreide und Sämereien zur Aufbewahrung, für den äußerst billigen Preis von 6 Pf. pr. Sack pr. Monat; auch werden, wenn es gewünscht wird, Vorschüsse unter Vergütung der üblichen Zinsen darauf, wie auch auf alle andern Landesprodukte geleistet. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an Herrn S. L. Landsberger, Goldne-Radegasse Nr. 26, wenden, worauf das Nähere erfolgen wird.

Ein ganz vorzüglicher gußeiserner Kochofen (Antoniewiczer), fast neu und für den Sommer in der Küche aufstellbar, kann Umzugshalber, jedoch erst zum Mai d. J., abgelassen werden. Der Eigenthümer würde auch das Eisengeräth zu einem gewöhnlichen Kochofen, wenn es solider Qualität wäre, in der Zahlung mit annehmen. Das Nähere hierüber Klosterstraße Nr. 49, Parterre.

Konzert-Anzeige.

Zum Besten der Abgebrannten in Warmbrunn findet Mittwoch, den 18. März, im Saale des Russischen Thronfolgers zu Polkwitz eine große Musikaufführung statt, bestehend in dem Passions-Oratorium von Haydn. Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Polkwitz, den 9. März 1840.

J. E. Grosser, Rektor.

Nachricht.

Höchsten und hohen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum, welche gesonnen sind, in diesjähriger Saison das **Bad Kissingen** zu besuchen, dient hiermit die unterthänigste und ergebenste Anzeige, daß das **Commissions- und Aufrage-Bureau** für dieses Jahr schon geöffnet ist. Der ergebenst Unterzeichnete kann sich mit Recht auf alle seit Jahren das hiesige Bad besuchende respektable Gäste berufen, welche gewiß das Zeugniß geben, daß alle Bestellungen auf das gewissenhafteste und pünktlichste ausgeführt und alle Besorgungen schnell und reel befördert wurden, empfehle daher meine Dienste aufs neue mit dem Versprechen, alles aufzubieten den Wünschen jener titl. und respektablen Herrschaften, die sich an mich wenden, auch in diesem Jahre mit allen Pflichten entgegen zu kommen. Jenen Herrschaften, welche mich mit Quartier-Bestellungen beehren werden, werden auf Verlangen Pläne und Zeichnungen der von Ihnen gewünschten Häuser nebst Preisen der Wohnungen eingeschickt.

Zu recht vielen Bestellungen und Aufträgen mich empfehlend, bittet um Frankirung der Briefe:

J. B. Niedergesäs,
Inhaber des Commissions- und Quartier-Bureau's im Bad Kissingen.

Die Kühe und Kalben sind sämmtlich verkauft.

Jacobine, den 7. März 1840.

v. Lipinski.

Eine

Mineralien-Sammlung,

bestehend aus 110 Exemplaren, ist sofort billig zu verkaufen, Schweidnitzer Str. Nr. 45, im Comtoir von F. W. König.

Putzmachermädchen, welche schnell und **sauber** arbeiten, finden dauerhafte Beschäftigung in der Putzhandlung **Friederike Gräfe** aus Leipzig. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, auf welche Art und unter welchem Vorwande es nur immer geschehen wolle, indem ich dafür unter keinem Verhältniß einstehe und jede Anforderung unter allen Umständen zurückweisen muß.

Wüstewaltersdorf, den 8. März 1840.

Anna Christ, verwittwete **Schneider**, geb. **Otto**.

Zu vermiethen

am Ringe Nro. 1 ist die erste Etage, bestehend in 5 Stuben, sehr großen und lichten Küche und Bodengelaß, zu Termino Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Anzeige.

Frischer Steuermärkischer Zwiebel-Saamen ist angekommen und sowohl metzen- als pfundweise zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Speisewirth Scherwinke, Oderstr. Nr. 3.

Zu Ostern c. zu beziehen ist ein freundliches Quartier, Friedrich-Wilh.-Str. im goldnen Löwen, von 4 Stuben und Beigelaß.

Eine gute neumelkne Ziege nebst ihren 2 Ziegenlämmern ist wegen Mangel an Platz, Graben Nr. 12, par terre, zu verkaufen.

Ein angenehm gelegenes, geschmackvoll meublirtes Quartier — Stube und Kabinet — ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, **par terre.**

Ganz alte abgelagerte

Regalia-Cigarren

à Mille 12 Rtlr., 14 Rtlr. u. 16 Rtlr., empfiehlt

M. Schlochow,
Ring Nr. 10 u. Albrechtstr. Nr. 24.

Zwei große Keller sind Ohlauer Str. Nr. 21 zu vermiethen.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Cigarren** und **Varinas** findet nur noch bis Ende dieses Monats statt.

G. L. Maske,
Junkernstraße Nro. 33.

Lokal-Veränderung.

Meine seit 15 Jahren geführte Mode-Schnittwaarenhandlung habe ich von der Riemerzeile Nr. 16 nach der Ohlauerstraße Nr. 87 in der goldnen Krone, neben der Rauchwaarenhandlung des Herrn Lomer, der Aesculap-Apotheke vis-à-vis, verlegt. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue Lokal übertragen zu wollen, welches ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu würdigen wissen werde.

Heymann Labandter,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Ein gut meublirtes Zimmer nach vorn heraus, ist sogleich zu vermiethen und zu beziehen, Ohlauerstr. in drei Kränzen, 3 Stiegen.

Pensions-Offerte.

Eine achtbare Frau wünscht einige Knaben oder Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 78.

Zu verkaufen

ein polirtes Comtoir-Pult, eine birkene Wasch-Toilette, wie auch eine fast neue Spanische Wand: goldene Radegasse Nr. 17 im ersten Stock.

Ein 7oktaviger Flügel

von Birkenholz, wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen und kann die Zahlung terminweise geleistet werden im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 78.

Wer eine Stube ohne Meubles für einen einzelnen soliden Herrn vom 1. April c. zu vermiethen hat, wolle davon benachrichtigen die verehelichte Frank, Schweidnitzerstr. 30.

Alten wurmstichigen

Rollen-Varinas

empfiehlt

M. Schlochow.

Ein Ober-Schäfer wird gesucht zur Aufsicht einer Heerde von 7000 Stück, welcher wo möglich der polnischen Sprache kundig ist.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 78.

Ein in dieser Stadt auf einer belebten Straße gelegenes Haus, welches in gutem Baustande erhalten ist, und worin sich drei frequente Nahrungen befinden, ist wegen Kränklichkeit des zeitherigen Besitzers aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man Werderstraße Nr. 13.

Schafvieh-Verkauf.

Auch in diesem Jahre stehen bei dem Domainen-Amt Oppeln-Vorwerk Wienow und Sczepanowitz 300 Muttern und 200 Schöpse von verschiedenen Jahren, sämmtlich mit gutem Zahn, zum Verkauf. Etwaige Käufer wollen sich zu Schloss Oppeln oder bei dem Beamten in Wienow melden, welcher das verkäufliche Vieh vorzeigen wird.

Beim Domin. Mondschütz, Wohlauer Kreises, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 2 Stück 3jährige Stammochsen, Oldenburger Race, zum Verkauf; auch ist eine Quantität einmal gesäeter Kronleinsamen zu haben.

Bleich-Waaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung an Herrn **F. W. Beer** in Hirschberg:

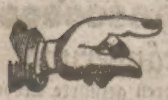
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Weidenstraße Nr. 21, Stadt Paris, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und 1 Alkove nebst Zubehör, im 2ten Stock, zu Ostern zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Schüttboden bald abzulassen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Im Eisenkram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Theoretischen Unterricht und Conversationsstunden der polnischen Sprache beehrt sich anzuzeigen **Kotecki**, Wallstraße im Storch neben der Friedländerschen Buchdruckerei, par terre.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: Albrechtsstrasse Nr. 8 ein Gewölbe, Heiligegeist-Strasse Nr. 21, Promenaden-Seite, ein Zimmer im 4ten Stock. Näheres Albrechts-Str. Nr. 8.



Wunder aus dem Gebiete der Natur!

Suum cuique!

Doctor Baron von Dupuytren's einzig ächter Haarwuchs-Erzeugungs-, Verschönerungs- und Conservirungs-Balsam, direct von Paris.

Erschienen endlich ist glücklicherweise das der Natur entlockte **Geheimniß**, nach welchem seit Jahrhunderten bereits vergeblich geforscht worden ist, — **Haare zu erzeugen**, — in obberegtem **Balsam!** welcher in der That als ein **vorzügliches Heilmittel** bereits seine ihm gebührende Anerkennung gefunden hat. — Fast täglich erhalte ich wiederholte Beweise von der **probaten Wirkung dieses vortrefflichen wohlthätigen Balsams** von ausgezeichneten, höchst achtbaren Personen, mit deren Namen in öffentlichen Blättern zu prahlen ich mich bescheidener Weise enthalte, und welche ich auf Verlangen nennen werde. —

Bereits habe ich

die dritte Sendung an Herrn Kaufmann Groß in Breslau abgehen lassen, welche den 16. März a. c. daselbst eintrifft!

Der Preis dieses **köstlichen Balsams**, welcher Seitens der **Pariser Medicinal-Behörde** chemisch geprüft worden ist, und der eine, bis jetzt noch nicht bekannt gewesene Erfindung des berühmten Chemikers **Dr. Baron von Dupuytren** ist, beträgt für Breslau pro Pot 1 Rtlr., gegen Franco-Einsendung der Briefe und Gelder, und sind 1—2 Pots erforderlich, um der **vollständigen Wirkung** versichert zu sein.

Dieser **Balsam erzeugt Haare auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes, Backen- und Schnurrbärte; vermehrt** die Haare an den **Augenbraunen** und **verhindert** jedes weitere **Ergrauen**, so wie jedes **Ausfallen** der **Haare augenblicklich.**

Für die Provinz Schlesien habe ich

dem Kaufmann Herrn Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 38 erste Etage, die Haupt-Niederlage übergeben, und ist derselbe in Stand gesetzt, in denjenigen Städten, worin noch keine Niederlagen bestehen, solche unter annehmbaren Bedingungen auf Verlangen zu errichten. — Nur **diejenigen Pots** sind als wirklich **ächt anzuerkennen**, deren **Etiquets** meine vollständige **Firma** enthalten.

Gustav Lohse in Berlin.

Indem ich auf vorstehende Annonce Veranlassung nehme, mich schuldigst darauf zu beziehen, kann ich nicht unterlassen, meinen innigen Dank **für die große Anerkennung, welche obberegtem Balsam** in so **großem Umfange zu Theil wurde**, hiermit öffentlich abzustatten. Möchten noch recht viele Personen, welche diesen **Balsam bedürfen**, sich von der **außerordentlichen Wirksamkeit** desselben geneigtest überzeugen.

Haupt-Depot für ganz Schlesien,
in Breslau am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Eduard Groß.

Neue Mode-Waaren von der Frankfurther Messe,

durch persönlich gemachten Einkauf der neuesten Gegenstände für das nächste Frühjahr, in bunten **Cambrics, baumwollene Mousseline, Mousselin** de laine **in neuen Zeichnungen, glatte und gemusterte Seidenstoffe, ächte citronschwarze und glacirte Lüstrines, neue Gardinen- und Meubles-Zeuge, Westen- und Beinkleiderstoffe,** sämmtlich in großer Auswahl und neuestem Geschmack, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

P. Manheimer jun., Naschmarkt Nr. 48.

Anzeige.

Bezug nehmend auf die Annonce der Breslauer Zeitung vom 2ten und 4ten März a. c., in Betreff der Uebernahme der Papier- und Schreib-Materialien-Handlung von meinem Herrn Vetter, Kaufmann S. E. Heyner, beehre ich mich, einem hohen Adel und geehrten Publikum, um Irrungen zu beseitigen, nochmals zu bemerken, daß sich diese meine Papier- und Schreib-Material-Handlung Ring (Parade-Platz-Seite), vis-à-vis der Hauptwache, in dem von dem Königl. Lotterie-Kollekteur Herrn J. Holschau erbauten Hause befindet, empfehle solche hierdurch zur gütigen Beachtung, mit Versicherung prompter, reeller Bedienung.

Carl Gottfr. Pohl, vormals S. E. Heyner.

Auf unsere Bekanntmachung vom 1. August 1836 Bezug nehmend, beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die vollständige Abwickelung des unter der Firma: **C. G. Haupt und Söhne** früherhin bestandenen — den Unterzeichneten gemeinschaftlich gehörig gewesenen — Geschäfts nunmehr erfolgt ist. Wir fordern daher alle Diejenigen, welche aus jenem Geschäftsbetriebe noch irgend einen Anspruch an uns zu haben vermeinen, hiermitauf, denselben binnen drei Monaten gegen uns **gemeinschaftlich** geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir annehmen, daß alle Diejenigen, welche mit der Firma: **C. G. Haupt und Söhne** in Geschäfts-Verbindung stehen, nur an die jetzigen Inhaber des neueren — unter derselben Firma errichteten — Geschäfts, Ansprüche machen können. Wüstewaltersdorf, den 1. März 1840.

Carl **Louis** Haupt. Firma: **C. L. Haupt.**

Carl Leopold Haupt.
George Albert Haupt. } Firma: **C. G. Haupt und Söhne.**

Seiden-Band- und Tüll-Etablissement.

Den hochgeehrten Damen beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage mein **Seiden-Band- und Tüll-Geschäft, Riemerzeile Nr. 16,** eröffne. Ich werde bemüht sein, stets das Neueste, Geschmackvollste im Gebiete der Mode, verbunden mit vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen zu liefern, und das mir geneigtest zu schenkende Vertrauen jederzeit zu schätzen wissen.

Breslau, den 10 März 1840.

Adolph Scherbel aus Lissa.

Verloren

wurde ein goldner Ohrring, in Form einer Schlange mit einem Diamant gefaßt. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben: Altbüßer Str. Nr. 39, 1 St.

Zu verkaufen sind 2 starke achtjährige Wagenpferde, Carlsstr. Nr. 46.

Eine alte Tempelherrn-Rüstung nebst Schwert steht zu verkaufen, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe 3 St. rechts.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Parterre-Wohnung mit Betten und Meubles, für einen auch zwei Herren, und bald zu beziehen: vor dem Nikolai-Thore, am Stadtgraben Nr. 5, zur Eiche, bei Frau Seifert.

---

2 Rtlr. Belohnung erhält Derjenige, welcher eine am Abend des 9ten im Theater verloren gegangene Brieftasche bei Unterzeichnetem abgiebt. Dieselbe enthält nichts außer einigen Papieren, welche für den Eigenthümer von Werth sind.

C. Wysianowski, Gastwirth i. Rautenkr.

Dienstgesuch.

Ein sehr guter, tüchtiger, junger verheiratheter Gärtner (wenig Familie), ist zu erfragen beim Kunstgärtner J. G. Pohl in Breslau, Oberthor am Wäldchen Nr. 5.

Ein Canditor-Gehülfe, der jedoch mit den feinern Arbeiten gut fort kann, findet sogleich unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen. Auskunft darüber ertheilt E. Francke, Weidenstr. Nr. 9.

Offener Schafmeister-Dienst.

Zu Trinitatis d. J. werden die zwei Schafmeister-Dienste bei den Seniorats-Gütern Alt-Grottkau und Sorge bei Grottkau offen. In Alt-Grottkau wurden zeither 1087 Stück und in Sorge 603 Stück Schafe gehalten. Die Schafmeister bekommen den 12ten Theil der Nutzungen von den Schaafheerden und bei dem Antritte ihres Dienstes haben sie dem Unterzeichneten ein Einkaufsgeld zu bezahlen, welches bei Alt-Grottkau 205 Rthlr. 24 Sgr. und bei Sorge 114 Rthlr. 5 Sgr. beträgt.

Alt-Grottkau, den 9. März 1840.

Der Seniorats-Pächter
Tegetmeyer.

Verlorene Wäsche

kann nach Ausweis und Erstattung der Insertionsgebühren beim Finder abgeholt werden, hinter der Kreuzkirche Nr. 10.

Aechte
Löwen-Pomade,
vorzügliches Mittel,
um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.
Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rthlr.
Von **James Davy in London.**
Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Gold. Gans: Hr. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. HH. Gutsb. v. Borcke a. Giesenbrügge, Beseke a. Ruschkowitz u. v. Lindeiner a. Kunsdorf. Hr. Direktor der Irren-Heilanstalt Dr. Martini a. Leubus. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Roßner aus Lodz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Prittwitz a. Kreuzburg. — Rautenkranz: Hr. Oberlandesger.-Assess. Grünig a. Greiffenberg. Hr. Insp. Albrecht a. Proschlitz. Hr. Dr. med. Meckauer aus Kreuzburg. Hr. Kaufm. Kaß a. Berlin. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Friedländer a. Hultschin, Czielitzer a. Ratibor u. Sachs aus Rosenberg. Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski a. Pakoslaw. Hr. Dekonomie-Inspekt. Plathner a. Schönjohnsdorf. Frau Apoth. Hudczik aus Peiskretscham. — Drei Berge: HH. Kaufl. Schabaker a. Ratibor, Reimann a. Maltsch u. Braun a. Rawicz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Bronikowski a. Goretzki u. v. Burgsdorff a. Reichau. Hr. Rentmeister Clement a. Bernstadt. Hr. Land- u. Stadtger.-Sekretär Mätze a. Schroda. — Gold. Zepter: Hr. Graf v. Wartensleben a. Sulau. Hr. Gutsb. Beeck a. Gr. Wilkawe. — Hotel de Pologne: Hr. Baron v. Sauerma aus Romberg. — Deutsche Haus: Hr. Dekonom Westphal a. Marienwerder. Hr. Hauptmann Dahlinburg a. Glatz. Hr. Kfm. Pilla a. Loslau. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Fiedler aus Schmiedeberg u. Flos aus Schwedt. Hr. Oberamtm. Minor a. Woitsdorf. Hr. Gutsbesitzer v. Elsner a. Ziesерwitz. Hr. Dekonom Fiedler aus Sasterhausen. — Weiße Storch: HH. Kfl. Sachs a. Münsterberg u. Groß a. Kalisch.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 10. März 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco . .	à Vista	150⅚	150⅓
Dito	2 Mon.	—	149⅔
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.21½	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	96
Kaiserl. Ducaten			96
Friedrichsd'or		113	—
Louisd'or		109⅙	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41 7/12	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104⅙	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	73⅔
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¼
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	94
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 5/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102⅚	102 5/12
dito dito 500 -	3½	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106⅔	—
Disconto .		4½	

Universitäts-Sternwarte.

10. März 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,16	+ 0, 4	+ 3, 6	0, 6	N. 79°	heiter
„ 9 Uhr.	27″	10,42	+ 0, 8	+ 2, 4	0, 6	NNW. 18°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	10,40	+ 1, 4	+ 1, 6	0, 7	N. 26°	meist überw.
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	10,18	+ 1, 4	+ 2, 0	0, 8	NW. 12°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″	10,11	+ 0, 7	+ 3, 4	0, 6	NNO. 6°	„ „

Minimum — 4, 7 Maximum — 1, 6 (Temperatur) Oder + 0, 0



Ausserordentliche Beilage zu No. 60. der Breslauer Zeitung

vom 11ten Maerz

1840.